



editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,

in der letzten Ausgabe wurde an dieser Stelle unter anderem die Frage gestellt: „Wie geht es nach dem Weltjugendtag weiter?“. Eine allumfassende Antwort darauf lässt sich sicher auch jetzt nicht geben. Dennoch, jede und jeder hat wohl in irgendeiner Form den WJT erlebt: Bei den Tagen der Begegnung „meet friends“ in den Regionen und auf den Mainwiesen in Würzburg, während der Tage in Köln oder auf dem Marienfeld. Und auch wer sich überhaupt nicht für die Katholiken, Jugendlichen oder den Papst interessierte, konnte den Medien und Kommentaren über dieses Großereignis nicht entkommen. Sogar das sonst eher kirchenferne, durch Dr. Sommer bekannte und berühmte Jugendblatt „Bravo“ titelte mit der Überschrift „Big Bene – Popstar Papst!“.

Der Weltjugendtag war allgegenwärtig, ob nun live vor Ort oder durch die Medien vielfältig inszeniert. Was sich allerdings wirklich verändert hat, ist abhängig vom Auge des Betrachters - und bestätigt unsere Meinungen und Wünsche aus dem Vorfeld genau so, wie es sie auch widerlegen kann. Vor einer Überinterpretation oder gar Instrumentalisierung des Geschehenen sei gewarnt. Gejubelt wurde für

alles und jeden, möglicherweise ohne wirklich darüber nachzudenken, um sich selbst und der Stimmung wegen. So lange die persönlichen Lebensentscheidungen außerhalb dieser Jubelmaschine getroffen werden, ist dem auch sicherlich nichts entgegenzusetzen. Jugendliche, die beispielsweise auf die Frage nach der päpstlichen Sexualmoral abwinkten, haben dieser weder zugestimmt, noch selbige abgelehnt. Es war auf dem Weltjugendtag für viele einfach nicht das wichtigste Thema. Trotzdem werden sie sich sicherlich damit auseinandersetzen und eine Meinung dazu haben. Spürbar waren in meinen Augen die Suche nach Gemeinschaft, Solidarität und Spiritualität. Darüber, warum die mehr als zehntausend Gottesdienstbesucher auf den Mainwiesen oder eine Million auf dem Marienfeld sonst in Kirchen eher selten zu finden sind, möchte ich hier nicht spekulieren. Überlegt euch doch selbst einmal, ob und wieso das so ist - oder sprecht mit (anderen) Jugendlichen darüber. Denn wenn die Jugend die Zukunft der Kirche ist, hängt deren Zukunftsfähigkeit von euch ab.

Felix Behl,

BDKJ-Diözesanvorsitzender,
Redaktionsleiter des „Meteorit“

inhalt

editorial S. 2

kommentar S. 3

thema S. 3

Weltjugendtag in Zahlen

„Trost für die Bischöfe“

Der Weltjugendtag in Köln

Visionen der katholischen Jugend

impuls S. 11

verbände S. 12

landkreise S. 18

bundes- & landesebene S. 26

diözesanstelle S. 27

Internationaler Begegnungstag
„meet friends“

Empfang von BDJ und kja beim WJT

Ausbildungskurs „Geistliche Leitung“

So nach und doch so fremd

leute & fakten S. 30

jugendamt S. 33

Nachgefragt!

Bayerns Schulen spitze?

50 Jahre Katakomben

Nacht der Lichter

28. Europäisches Jugendtreffen

Ite missa est ...

weltjugendtag S. 36

meet friends ... again

Bischof sagt „Danke!“

**wjt in farbe:
innenteil I-IV**

impresum S. 25

Meteorit



kja



Jung und anders

Was bleibt vom Weltjugendtag?

Das neue Jahrtausend ist noch jung - dennoch hat die katholische Kirche in Deutschland ein Ereignis erlebt, das in diesem Jahrhundert wohl einmalig bleiben wird. Eine derartige Medienpräsenz, ein so großes Interesse an der katholischen Kirche und ihren Strukturen, eine solche Begeisterung bei jungen und Anteilnahme bei älteren Menschen ist und bleibt einzigartig.

Der Weltjugendtag hat viele Kosten verursacht, er hat viel in Bewegung gesetzt und er war eine große Chance für die katholische Kirche und ihre Botschaft. Es war von Aufbruch, von einer neuen Frömmigkeit der Jugend und von einer neuen jungen Kirche die Rede. Was steckt wirklich hinter dem Phänomen und den Erlebnissen in Köln und in den Diözesen im Sommer 2005?

Mit fünf Schlagwörtern will ich ein wenig die von mir erlebte Wirklichkeit beleuchten:

- Kirche ist jung

Es war für viele wohltuend und gerade für die in unseren Gemeinden oft vereinsamten Jugendlichen bestärkend, wie viele junge Menschen sich zu ihrem Glauben an Jesus Christus bekennen. Es ist nicht nur gelungen, große Massen an ausländischen Jugendlichen nach Köln zu bewegen, sondern auch viele aus unserer Diözese, nämlich 2.500, machten sich auf den Weg, um gemeinsam den Glauben zu feiern. Dennoch wäre es falsch, nun von einer vollkommenen Erneuerung unserer Kirche zu sprechen: Der Mehrzahl dieser jungen Menschen begegnen wir

auch in unseren Gemeinden - dort sind es aber nur wenige, so dass diese sich unter den älteren Menschen oft einsam und allein gelassen fühlen. Der Weltjugendtag hat diese jungen Christen motiviert, ihren Glauben gemeinsam zu feiern und deutlich gemacht, dass mit dieser Generation in der Kirche zu rechnen ist.

- Kirche ist international

Für eine gemeinsame Zukunft unserer Erde brauchen wir mehr Verständnis zwischen den Völkern. Der Weltjugendtag hat für dieses Anliegen ein lebendiges Beispiel geliefert. Junge Menschen aus allen Kontinenten und fast allen Ländern dieser Erde sind in Köln zusammen gekommen. Der Glaube hat das geschafft, was Politik und Wirtschaft nicht gelingt - den Anderen, den Fremdartigen, den, dessen Sprache, Kultur und Lebensweise ich nicht verstehe, sehen, wahrnehmen und mit ihm feiern. Die christliche Botschaft kann Grenzen überwinden, Vorbehalte abbauen und erleben lassen, dass wir alle gleichberechtigte Menschen auf dieser Erde sind. Die Offenheit, Fröhlichkeit und Friedlichkeit der Tage von Köln lässt uns den Traum träumen, dass wir alle gemeinsam und füreinander an einer gerechten Welt für alle bauen. „Seid Baumeister einer Zivilisation der Liebe und der Gerechtigkeit.“ Dieser Aufruf des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. ist ansatzweise erlebbar geworden und gibt Impulse für den Weg, den wir deutsche Christen nach dem Weltjugendtag gehen sollen.

- Kirche ist fröhlich

Unser christlicher Glaube ist eine Botschaft, die froh und frei machen sollte. Dies war für alle in Köln sehr deutlich spürbar. Die Fröhlichkeit der Jugend und das gemeinsame Feiern waren nicht Ergebnis einer kurzzeitigen Stimmung oder durch Alkohol- oder Drogenkonsum stimuliert, sondern Ausdruck des tiefen Wunsches nach Fröhlichkeit und Lebendigkeit. Meist kam diese Stimmung mit großer Ehrlichkeit an. Für uns zurückhaltende Deutsche waren dabei viele ausländische Gäste eine große Hilfe.

Diese Fröhlichkeit hat aber auch deutlich werden lassen, dass die meisten jungen Menschen nicht so sehr an einer dogmatischen, moraltheologischen oder politischen Auseinandersetzung ihres Glaubens interessiert waren, sondern dass sie „fleischgeworden“ die froh machende Botschaft unseres Glaubens verkörperten.

- Junge Kirche ist anders

Diese Erfahrung ist für alle Älteren zwar verständlich, dennoch bisweilen auch schmerzhaft. Jugendliche leben und feiern ihren Glauben anders. Sie haben nicht die Frömmigkeit der Älteren, sie zeigen aber auch nicht die politische Diskussionsfreudigkeit vergangener Jugendgenerationen. Sie haben keine Probleme damit, einerseits „ihrem“ Papst zuzujubeln und dennoch in moralischen Fragen völlig anderer Auffassung zu sein als dieser.

So gesehen baut diese Jugend an einer neuen, anderen Form von Kirche mit. Wichtig ist, dass die Älteren dies akzeptieren und ihnen die Chance geben, so wie jede Generation, an Kirche mitzubauen. „Ecclesia semper reformanda“ (die Kirche muss sich immer wieder erneuern). Die junge Generation hat

dafür auf dem Weltjugendtag ein eindrückliches Zeichen hinterlassen.

- Junge Kirche baut auf bewährte Kräfte

Die Hoffnungen vieler, gerade auch der Verantwortlichen, dass mit dem Weltjugendtag neue Zielgruppen erreicht werden, die Kirche in ihrem Alltag nicht erreicht, wurden in dieser Frage enttäuscht. Mehr denn je wurde durch den Weltjugendtag klar, dass nicht völlig neue Gruppen prägend für eine solche „Megaveranstaltung“ sein können. Stattdessen konnten sich die Verantwortlichen auf die tragenden Säulen der Jugendarbeit verlassen: Die kirchlichen Jugendämter mit ihren Stellen und Referaten, die Jugendverbände mit ihren Organisationsstrukturen auf allen Ebenen und die Jugendarbeit in den Gemeinden waren die entscheidenden Kräfte, die den Weltjugendtag geplant, vorbereitet,

durchgeführt, mit ihren Zielgruppen bereichert und inhaltlich geprägt haben. Gerade die Stärke und Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend(verbands)arbeit und ihrer Strukturen wurden deutlich vor Augen geführt. Die Bischöfe und Verantwortlichen in unseren Diözesen können stolz darauf sein, auf eine solche Basis aufbauen zu können. Jugendarbeit muss nicht neu erfunden werden, sondern das Bewährte sollte mit den Erfahrungen des Weltjugendtages neu gestaltet und ausgerichtet werden.

Der Weltjugendtag war ein einschneidendes Erlebnis im Alltag der (jungen) Kirche in Deutschland. Er hat nicht alles erneuert, er hat nicht Massen von Jugendlichen für den Glauben begeistert, die vorher nicht da waren, er hat keine neue Frömmigkeitswelle unter jungen Menschen ausgelöst.

Dennoch: Der Weltjugendtag war

ein deutlicher Anstoß für junge Menschen, sich zu ihrem Glauben zu bekennen, für eine Erneuerung ihrer Kirche einzutreten und sich für eine fröhliche und gerechtere Welt einzusetzen.

Junge Kirche darf anders sein - hoffentlich auch bei uns und in unseren Gemeinden.



Johannes Reuter,
Geistlicher Leiter des BDKJ

Weltjugendtag in Zahlen

Tage der Begegnung in der Diözese Würzburg

- **Gäste:** 87 Gästegruppen, insgesamt 2.701 Gäste
Vorhandene **Übernachtungsplätze:** 6.786
- **Herkunftsländer** der Gäste: 34 Nationalitäten, davon z. B. 806 Italiener, 760 Polen, jeweils 3 Personen aus Ruanda, Kolumbien und Kongo, 1 Person aus Südafrika
- **Teilnehmer** an „Meet friends“: ca. 10.000 Personen
- **Köln-Fahrer:** 1.964 (ohne freiwillige Helfer etc.)

Weltjugendtag in Köln

- **Pilger:** 410.000 registrierte Pilger, 23.000 Freiwillige
- **Herkunftsländer der Pilger:** 188 Nationen
- **Teilnehmer nach Kontinenten:** Europa: 79,0 %, aus Deutschland: 23,7 % Asien: 3,0 % Afrika: 3,0 % Nordamerika: 8,9 % Mittelamerika: 1,8 % Südamerika: 3,4 % Ozeanien: 0,8 %
- **TOP 6 Länder :** Deutschland: 105.000, davon 18.000 Freiwillige, Italien: 101.000, Frankreich: 38.700, Spanien: 31.000, USA: 23.000, Polen:

- 19.500
- **Programm insgesamt:** über 1.000 Veranstaltungen, fast 4.000 mitwirkende Künstler
- **Liturgie:** 750 Bischöfe, davon 54 Kardinäle, 9.630 Priester, 1.000 Ministranten, 160 Liter Messwein für Eröffnungsgottesdienste sowie Abschlussmesse (davon 60 Liter aus dem Bistum Würzburg), 260 Liter Messwein für Liturgien insgesamt, 2,8 Millionen Hostien für Liturgien insgesamt
- **Unterkünfte:** 350.500 Gemeinschaftsunterkünfte in Schu-

„Trost für die Bischöfe“

Interview mit Prof. Martin Lechner

Auszug Herder-Korrespondenz (HK) 59, 10/2005, S. 500 ff

HK: In seiner Ansprache an die deutschen Bischöfe unterstrich der Papst, die nun seit zwanzig Jahren gesammelten Erfahrungen hätten gezeigt, dass jeder Weltjugendtag in gewissem Sinne ein Neuanfang für die Jugendpastoral im jeweiligen Gastgeberland sei. Wird es jetzt auch in Deutschland einen solchen Neuanfang in der Jugendpastoral geben. Wäre das überhaupt Wünschenswert?

Lechner: Ich erwarte keinen solchen Neuanfang. Der Weltjugendtag hat doch gerade gezeigt, dass die traditionellen Strukturen der Jugend-

pastoral, die Jugendämter, Regionalstellen und die mit ihnen mehr oder minder verbundenen Jugendverbände die tragenden Säulen des ganzen Unternehmens waren, besonders in der Vorbereitung des Weltjugendtreffens in den Diözesen. Diese Vorbereitungsphase war sehr wertvoll, nicht nur für die beteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern für die Ortskirchen insgesamt.

Für Länder, in denen die Jugendpastoral sich erst im Aufbau befindet, mag der Weltjugendtag einen solchen Neuanfang gebracht haben. Entsprechendes haben beim römischen Symposium zur Jugendpastoral in Europa 2002 vor allem die

Vertreter aus Osteuropa berichtet. In der Vorbereitung und Nachbereitung der Weltjugendtage entstanden dort Gruppen und Gemeinschaften von Jugendlichen, die über das eigentliche Ereignis hinaus fortbestehen.

„Die Jugendverbände leisteten einen exzellenten Beitrag“

HK: Wird der Weltjugendtag dennoch seine Spuren in der hiesigen Jugendpastoral hinterlassen - über das großartige individuelle Erlebnis hinaus, das er für die einzelnen Teilnehmer war?

Lechner: Er wird für die traditionellen Träger der Jugendpastoral in jedem Fall ermutigend und bestätigend wirken. Wie markant waren doch die Begegnungszentren der Verbände, die spirituellen Zentren der Ordensgemeinschaften! Sie prägten den ganzen Weltjugendtag. Von den sogenannten geistlichen Gemeinschaften war eher wenig zu sehen.

HK: Hat Sie das überrascht? Im Vorfeld schienen gerade diese Gruppen durch den Weltjugendtag Auftrieb zu bekommen?

Lechner: Nehmen Sie die Jugend 2000. Diese Gruppe ist mit dem ausdrücklichen Ziel angetreten, den Weltjugendtag auch in Deutschland bekannt zu machen, deutsche Jugendliche zur Teilnahme an den Weltjugendtagen zu motivieren, an ihn heranzuführen. Und es gibt auch andere kleine, überregionale organisierte Gruppen, die selbst eine Frucht der Weltjugendtage sind und deren explizites Ziel wiederum der Weltjugendtag ist. Dieses Ziel ist für Deutschland erreicht, die Gruppen haben ihre Bedeutung gehabt. Bei dem Ereignis selbst aber spielten



sie nicht die Rolle, die mancher, auch unter den deutschen Bischöfen, erwartet hatte. Stattdessen leisteten gerade die Jugendverbände einen exzellenten Beitrag zu diesem „deutschen“ Weltjugendtag. Sie waren thematisch und spirituell sehr präsent, beispielsweise mit dem internationalen Youth Hearing für Gerechtigkeit und Frieden des BDKJ oder dem Global Village der Landjugend und anderem mehr. Dies spiegelt sich auch in der hohen Medienpräsenz und in der öffentlichen Wahrnehmung. Denken Sie etwa an die ausdrückliche Würdigung der Bedeutung der katholischen Jugendverbände durch den Bundespräsidenten.



HK: Eine solche inhaltliche Akzentsetzung ist ein Novum für den Weltjugendtag. Insofern war der Weltjugendtag doch zu allererst auch eine Aussage über die Jugendpastoral in Deutschland ...

Lechner: In jedem Fall! Die Jugendverbände haben nicht nur einen deutlichen thematischen Akzent gesetzt, den der Weltjugendtag bislang nicht hatte. Sie haben damit auch einen bestimmten, ganz eigenen Typus des Laienkatholizismus innerhalb dieser päpstlichen Veranstaltung platziert. Insofern wurde auch deutlich, dass unsere jugendpastoralen Ziele und Strukturen stimmen. Ich habe die große Hoffnung, dass die Bischöfe gespürt

haben, welch großen Schatz die Kirche in Deutschland mit ihrer traditionellen Jugendpastoral besitzt. Die vorhandenen jugendpastorale Struktur ist quantitativ und qualitativ tragfähig.

HK: Der BDKJ und zumindest die Leitungsebene seiner Mitgliedsverbände standen der Institution Weltjugendtag zu-nächst mit einer gewissen Distanz gegenüber. Hat die dann mit großem Elan übernommene Vorbereitung des „deutschen“ Weltjugendtages

auch die Jugendverbände selbst verändert?

Lechner: Wir können seit einigen Jahren in den einzelnen Verbänden des BDKJ eine deutlich stärkere spirituelle Akzentuierung beobachten - beispielsweise in der Katholischen Landjugendbewegung, der ich schon lange verbunden bin und deren Arbeit ich intensiver verfolge. Dies gilt aber auch für andere Verbände. Mit dem Weltjugendtag wurde jetzt in jedem Fall sichtbar, dass die Jugendverbände nicht nur ein politisches, sondern auch ein mystisch-spirituelleres Profil haben, beziehungsweise dass sie ihr politisches Engagement aus einer christlichen Spiritualität lernen und gestalten. Dem Appell Johannes Pauls II., Baumeister einer Zivilisation der Liebe und Gerechtigkeit zu sein, wird man beispielsweise im Engagement für einen fairen weltweiten

Handel gerecht.

Man sollte nicht vergessen, dass das vor 30 Jahren gegründete „gepa Fair Handelshaus“, das größte seiner Art in Europa, seine Wurzel in der katholischen und evangelischen Jugendarbeit hat. Das politische Engagement unserer Jugendverbände resultiert aus dem Glauben - das zeigte der Weltjugendtag sehr deutlich.

„Es wurde deutlich, dass unsere jugendpastoralen Ziele und Strukturen stimmen“

HK: Aber es wurde eben auch deutlich, dass die Jugendpastoral in Deutschland nicht nur aus den Jugendverbänden besteht ...

Lechner: Bewegungen wie Emanuel oder Sant'Egidio zeigten ein sehr beeindruckendes Angebot, etwa „Sternstunden“, der Treffpunkt für Menschen mit Behinderung. Der Weltjugendtag lenkte den Blick auch auf die Ordensgemeinschaften, die zum Teil auf eine sehr lange jugendpastorale Tradition zurückblicken, die, wie die Salesianer Don Boscos, weltweit anerkannte Spezialisten für die Jugendarbeit und für die Arbeit mit jungen Erwachsenen sind. Ich hoffe sehr, dass deren in den traditionellen Strukturen oft übersehene Arbeit künftig besser wahrgenommen wird.

HK: Folgt daraus der Appell, die Pluralität der jugendpastoralen Landschaft in Deutschland besser wahrzunehmen und ihr auch strukturell Rechnung zu tragen?

Lechner: Diese Pluralität ist längst ins Blickfeld gerückt, auch bei den Jugendverbänden. Diese verstehen

sich schon lange nicht mehr als die alleinigen Träger von Jugendpastoral. Hier hat sich in der Wahrnehmung und im Bewusstsein doch sehr viel geändert. Die Verbände haben sich nur dort zu Wehr gesetzt, wo sie etwa zugunsten neuer geistlicher Gemeinschaften ihren angestammten Platz bedroht sahen. Durch die strukturelle Trennung der bischöflichen Arbeitsstelle für Jugendseelsorge und des BDKJ auch in vielen Diözesen ist dieser Pluralität ausreichend Rechnung getragen worden. Auf der einen Seite steht das Amt, das für die gesamte Jugendpastoral zuständig ist, das ganze Spektrum der Träger in den Blick zu nehmen, zu koordinieren und zu inspirieren hat.

Die Verbände auf der anderen Seite können und müssen sich spezialisieren, sie sind gewollt partikulare Größen. Der Weltjugendtag war ein Spiegelbild einer fruchtbaren Pluralität in der Jugendpastoral. Und diese Pluralität der Angebotsstrukturen braucht es auch angesichts der Pluralität der Jugend selbst, der Pluralität der jugendkulturellen Milieus.

„Der Weltjugendtag war Spiegelbild einer fruchtbaren Pluralität in der Jugendpastoral“

HK: *Nicht nur der deutsche Jugendbischof freut sich, dass im Zuge der Vorbereitung auf den Weltjugendtag traditionelle und neue Akteure, Verbände, Jugendämter, Pfarreijugend und geistliche Gemeinschaften miteinander kooperieren, Netze knüpfen. Muss dieses neue Miteinander nun institutionalisiert werden?*

Lechner: Das Problem, mit dem die

Jugendpastoral in Deutschland zu kämpfen hatte, war nicht ihre Pluralisierung, sondern ein Gegeneinander, ein sich gegenseitiges Bekämpfen der verschiedenen Akteure, Eifersüchteleien über die tatsächliche oder vermeintliche Bevorzugung des einen oder anderen durch einzelne Bischöfe. Wenn wir jetzt über Wirkungen und Impulse des Weltjugendtages sprechen, sollten Strukturfragen ein nicht zu großes Gewicht bekommen. Wir haben ja in den einzelnen Diözesen schon sehr unterschiedliche Modelle des Zueinanders und Miteinanders der einzelnen Akteure, von Amt und Verband.

HK: *Was können die für die Jugendpastoral Verantwortlichen gerade im Hinblick auf die Bedürfnisse ihrer Klientel vom Weltjugendtag lernen? Braucht es mehr spirituelle, explizit religiöse Angebote auch im jugendpastoralen Alltag? Die von den Medien befragten Weltjugendtagsteilnehmer selbst scheinen allerdings mit sehr unterschiedlichen Motiven nach Köln gefahren zu sein.*

Lechner: Der spirituelle Akzent spielt bei den Jugendlichen fraglos eine wichtige Rolle. Die Taizé-Gebete beispielsweise waren durchgängig überfüllt. Es waren Jugendliche in Köln, die den ganzen Tag in Anbetung verharren, nichts anderes suchten. Aber in der Tat, unter den deutschen Teilnehmern ebenso wie unter denen aus der ganzen Welt, gab es sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Das zeigen Interviews mit Jugendlichen. Der eine suchte die Gemeinschaft im Glauben, der andere die Begegnung mit Christus. Anderen lag es daran, möglichst viele weltweite Kontakte zu knüpfen;

wieder andere wollten vor allem den Papst sehen. Jeder dieser Jugendlichen wird sich aus der Fülle der Angebote das geholt haben, was er wollte oder konnte. Der Weltjugendtag bot ja einen unübersehbaren Markt voller Möglichkeiten.

HK: *Relativieren diese weiten Spektren an Motiven und Bedürfnissen nicht die Frage nach den Wirkungen, der Nachhaltigkeit des Weltjugendtags für die Jugendpastoral?*

Lechner: Auf der individuellen Ebenen, in Bezug auf den persönlichen Glauben lässt sich eine solche Wirkung ohnehin kaum erkunden. Was man sicher sagen kann ist, dass die Jugendlichen eine Ermutigung für ihren Glauben mitnehmen, eine Bestätigung, dass es nicht „out“ ist, Christ und Katholik zu sein. Sie konnten eine weltweite Kirche erfahren. Für einige wird auch der ungezwungene Kontakt zu den Bischöfen ein prägendes Erlebnis gewesen sein. Mich hat besonders der katechetische Akzent des Weltjugendtages positiv überrascht, die Katechese in Verbindung mit Gottesdienst, Messe und Beichte.



Prof. Martin Lechner, Philosophisch-Theologische Hochschule der Salesianer Don Bosco

Der Weltjugendtag in Köln

Eine triumphale Inszenierung von Einheit und lebendigem Glauben

Wer den Weltjugendtag nur über die Medien verfolgen konnte, der musste den Eindruck gewinnen, als ob die so oft gehörten Prophezeiungen vom Ende der Religion und vom Niedergang der Kirche von Menschen kämen, die nicht von dieser Welt sind. In Köln – diese Botschaft vermittelten jedenfalls die Medien – präsentierte sich die Katholische Kirche als eine lebendige, fröhliche, glaubensstarke und vor allem jugendliche Einheit, die in Treue zu ihrem Oberhaupt steht und dessen Botschaft willig folgt. Allein schon deshalb war der XX. Weltjugendtag ein triumphaler Erfolg der Kirche. Den Organisatoren des Weltjugendtages gelang es, in der Öffentlichkeit ein Bild von Kirche entstehen zu lassen, das mit der Realität in den Kirchengemeinden vor Ort nicht viel zu tun hat – eine Meisterleistung des religiösen Marketing.

Stimmt dieses Bild? War der Weltjugendtag wirklich das Glaubensfest einer ergeben zu ihrer Kirche und ihrem Oberhaupt stehenden katholischen Jugend? Wer wie wir (im Rahmen eines religionssoziologischen Forschungsprojekts) in Köln vor Ort war, das Geschehen genau verfolgt und mit vielen unterschiedlichen Teilnehmern gesprochen hat, dem kommen schnell leichte Zweifel.

Jugend zeigt viele Gesichter

1. Entgegen dem in den Medien transportierten Bild war der XX.

Weltjugendtag in Köln nicht das Weltfest der katholischen Jugend. Die katholische Jugend gibt es nicht. Schon auf den ersten Blick war erkennbar, dass das WJT-Publikum keine homogene Einheit bildete, sondern dass sich die allgemeine Pluralisierung des Religiösen auch innerhalb der katholischen Jugend vollzieht. So ließ sich ziemlich schnell eine Zweiteilung beobachten. Auf der einen Seite standen die zahlreich vertretenen Mitglieder der sogenannten Neuen Geistlichen Gemeinschaften vom Neokatechumenalen Weg über die Fokolare- und Schönstatt-Bewegung bis hin zu Sant' Egidio, Totus Tuus und Jugend 2000 – Gemeinschaften also, die sich als „konservative Elitetruppen des Papstes“ dem kirchlichen Führungsanspruch bedingungslos unterwerfen und dem Weltjugendtag ein traditionell spirituell-religiöses Gesicht verliehen. Auf der anderen Seite stand eine weitgehend diffuse Masse von Jugendlichen, die von Gelegenheitsbesuchern über Papsttouristen bis hin zu in volkkirchlichen Milieus verankerten Erlebnischristen und sozial-ökologisch engagierten

Verbandskatholiken reichten. Das gemeinsame Kennzeichen dieser Gruppierung lag darin, dass sie sich dem kirchlichen Führungsanspruch – mehr oder weniger deutlich – entziehen und versuchen, ihren eigenen Weg des Katholischen zu finden und zu gehen. Es waren insbesondere Mitglieder dieser



Teilmenge, die dem Weltjugendtag sein popkulturelles, buntes, fröhliches, ja ekstatisches Gesicht gaben. Deutlich wurde diese Zweiteilung u.a. an der inoffiziellen Weltjugendtagshymne „Viva Colonia“. Während die einen immer wieder das Original „Wir lieben das Leben, die Liebe und Lust, wir glauben an den lieben Gott und haben auch ständig Durst“ skandierten und damit zum Ausdruck brachten, dass Religion und Spaß durchaus vereinbar sind, sangen die „konservativen Elitetruppen des Papstes“ ihre eigene abgewandelte Version: „Wir

lieben Maria, das ganze Drumherum, wir glauben an den lieben Gott und ziehen ins Heiligtum!“

Gelehrte ist nicht gelebte Religion

2. Entgegen dem von den Medien vermittelten Bild einer papst- und kirchentreuen Jugend zeigten sich – insbesondere unter den Mitgliedern der zweiten Gruppierung – deutliche „kirchenkritische“ Einstellungen. Zwar wurde nur von den wenigsten eine explizite Kirchenkritik geäußert. Aber es zeigte sich auch in Köln ein für westliche Länder inzwischen typischer Grundzug jugendlicher Religiosität: eine schon selbstverständliche Souveränität im Umgang mit den dogmatischen und moralisch-ethischen Vorgaben der Kirche. Die kirchliche Lehre wird von vielen katholischen Jugendlichen zwar als Orientierungsrahmen akzeptiert, ob er im Einzelfall passt, wird aber situativ entschieden. Die Jugendlichen wissen eben, dass es einen Unterschied zwischen gelehrter Religion und gelebter Religion gibt und sind in der Lage, mit diesem Unterschied selbstbewusst und eigenverantwortlich umzugehen. Am deutlichsten zeigte sich diese Souveränität beim Streitpunkt Sexualität. In Köln war Sexualität kein Thema, und zwar nicht deshalb, weil die Jugendlichen die katholische Lehre für sich akzeptiert hätten, sondern weil es für sie wichtigere Themen und dringlichere Anliegen gab und sie schon lange souverän genug sind, in diesen Fragen für sich eigene Entscheidungen zu treffen. Typisch ist hierfür die Aussage einer 20-jährigen jungen Frau aus Paderborn: „Es ist gut, dass es da jemand gibt wie den Papst, der das relativiert mit dem Sex, aber

wie ich meine Sexualität lebe, das lass ich mir von niemanden sagen.“

Papst als moralisches Weltgewissen

3. Entgegen der medialen Inszenierung des Papstes als Oberhaupt einer mächtigen, hierarchisch gegliederten Institution, wurde der Papst von vielen Jugendlichen eher als eine Mischung aus „religiösem Superstar“ und „moralischem Weltgewissen“ erlebt, als lebendes Symbol dafür, dass es in einer sich ökonomisierenden Welt noch etwas „anderes“ gibt, das wichtig ist. Der Papst präsentierte sich als die Alternative zur Mittelmäßigkeit, Unübersichtlichkeit und den vielen technokratischen Zumutungen und Freiheitsverlusten des modernen Alltags. Jugendliche wussten es zu schätzen, dass hier jemand fest zu seinen (zeitgeistresistenten) Überzeugungen steht und nicht ständig opportunistisch den Leuten nach dem Mund redet, ihnen nicht mit dem „Geschwafel“ von Sachzwängen und funktionalen Erfordernissen auf den Geist geht, sondern individuelle Verantwortlichkeit vor dem Hintergrund unhinterfragbarer Werte einfordert. Auf sie wirkte er (als „Werte-Dinosaurier“ – so ein junger Volunteer aus Süddeutschland) authentisch und glaubwürdig. Der Papst als moralisches Weltgewissen sprach die innere Sehnsucht vieler Jugendlicher nach Gewissheit, Sicherheit und Halt an. Zudem präsentierte er sich (und damit auch seine Kirche) als das einzig noch legitime Gegengewicht zu einem überbordenden Neoliberalismus und seinem, wie er selber formuliere, akzelerierenden Wertelativismus. Das kam an, auch wenn die

Jugendlichen über die Konsequenzen, die aus dieser Diagnose zu ziehen sind, wohl anderer Meinung sind als ihr Oberhaupt.

Im Glauben Gemeinschaft erleben

Obwohl sich zwischen der medialen Inszenierung und der Perspektive der Teilnehmer deutliche Unterschiede auftraten, war der Weltjugendtag für viele der beteiligten Jugendlichen ein wichtiges und für sie gewinnbringendes Erlebnis. Abgesehen von dem „Abenteuer-Charakter“ der Veranstaltung und seiner „popkulturell-lässigen Atmosphäre“, die unter Beweis stellten, dass Glauben auch „cool“ sein kann, war es vor allem die Erfahrung, dass man als bekennender Katholik nicht allein auf dieser Welt ist, die die Jugendlichen begeisterte. So meinte eine junge Abiturientin aus Berlin: „In der Schule, im Religionsunterricht, da waren wir gerade noch zwei. Da wird man schon komisch angeguckt, wenn man sagt, dass man in die Kirche geht. Aber hier, da merke ich, dass ich nicht allein bin, dass es noch viele andere gibt, die so sind wie ich!“. Sicher ist dies ein Extremfall. Das Erlebnis, im Glauben nicht allein zu stehen, als Katholik keine marginalisierte Stellung in seinem persönlichen Umfeld einzunehmen, sondern Teil einer großen, fröhlichen und selbstbewussten Gemeinschaft zu sein, das ist der wichtigste Eindruck, den viele Jugendliche aus Köln mit nach Hause nahmen – und in diesem Eindruck gründet wohl auch die Hoffnung auf die so oft postulierte Nachhaltigkeit des Events.

Prof. Dr. Winfried Gebhardt
Institut für Soziologie
Universität Koblenz-Landau

Visionen der katholischen Jugend

YouthHearing für eine friedliche und gerechte Welt

Für den BDKJ Würzburg haben die Diözesanvorsitzende Barbara Schäfer und Praktikantin Kristina Bopp im Rahmen des Weltjugendtags am „International Youth Hearing for Justice and Peace“ teilgenommen. In ihrem Artikel berichten sie von dieser beeindruckenden Veranstaltung.

Zum Weltjugendtag in Köln hatte der BDKJ in Kooperation mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax und dem Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR über 300 Jugendliche aus der ganzen Welt eingeladen, sich über die Erfahrungen, Probleme und Nöte der Jugendlichen in ihren jeweiligen Ländern auszutauschen. Jugendliche diskutierten mit Oscar Kardinal Rodriguez aus Honduras, Bischof Reinhard Marx, Prälat Prof. Josef Sayer und Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul über das Recht der Jugendlichen auf Arbeit und Bildung, Nahrung, Gesundheit und auf Frieden.

Die Einführung übernahm jeweils ein Jugendlicher, der das Thema mit einem Beispiel aus seinem Land konkretisierte. Der Peruaner Alex Aquino stellte die Bewegung MAN-THOC vor: arbeitende Kinder und Jugendliche fordern, dass ihre Arbeit, mit der sie ihre Familien unterstützen, anerkannt wird. Er erklärte, dass ein pauschales Verbot von Kinderarbeit, wie es international gefordert wird, für ihre Arbeit kon-

traproduktiv sei. Wünschenswert sei es, dass jede Familie auch ohne Kinderarbeit keine finanziellen Probleme habe. Wenn dies nicht gewährleistet ist, soll der Beitrag der Kinder anerkannt werden.

Eine Pfadfinderin aus Ruanda berichtete von Präventionsprogrammen zu HIV/Aids, die von den Jugendverbänden durchgeführt werden. Gesundheit sei ein Recht für alle, alle Menschen müssen

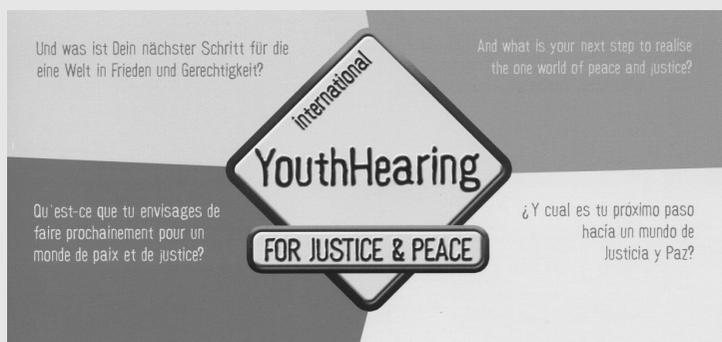
Jugendlichen selbst diskutieren zu können. Auch die Entwicklungsministerin nahm Anregungen für ihre Rede auf der UN-Versammlung zur Überprüfung der Millenniumsziele mit.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass es auch bei zukünftigen Weltjugendtagen eine derartige Veranstaltung geben soll. Die von den katholischen Jugendlichen formulierten Visionen sollen in Zukunft überprüft

werden. Eine Grundvoraussetzung für eine gerechtere Welt ist eine faire Weltwirtschaft, die eine Umsetzung der Menschen- und Umweltrechte ermöglicht. Die Jugendliche engagieren sich und wollen ihren Beitrag zur Schaffung einer gerechten Welt

leisten.

Barbara Schäfer, Kristina Bopp



Zugang zur Gesundheitsversorgung und Medikamenten erhalten.

Die Diskussionen, die Dank vier Synchrondolmetscherinnen und moderner Technik in vier Sprachen – deutsch, englisch, spanisch und französisch - geführt werden konnten, waren von Jugendlichen aus mittel- und südamerikanischen Ländern geprägt. Die Verwunderung und auch der Ärger waren sehr groß, dass die Verantwortlichen des WJT es nicht möglich gemacht haben, verstärkt fair gehandelte Produkte einzusetzen. Die Anwesenden sahen im fairen Handel die Möglichkeit, dass jeder etwas für eine gerechtere Welt beitragen kann.

Es war sehr interessant, Themen der Eine-Welt-Arbeit mit betroffenen

Stichwort: Millenniumsziele

Im September 2000 wurde bei einem Gipfeltreffen der UN die Millenniumserklärung verabschiedet, die die globalen Herausforderungen und die Agenda für die internationale Politik für das nächste Jahrhundert beschreibt. Aus dem „Entwicklungs- und Umweltkapitel“ wurden 8 Ziele zusammengestellt und mit konkreten Vorgaben belegt. Die „Millennium Development Goals“: u.a. den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, zu halbieren, allen Kindern eine Grundschulbildung zu ermöglichen und HIV/Aids, Malaria und andere übertragbare Krankheiten zu bekämpfen. Bei der UN-Generalversammlung im September 2005 wurde eine Zwischenbilanz gezogen.

Nachruf zum Tod von Frère Roger

Roger Louis Schütz studierte zunächst evangelische Theologie.

1940 begann er, zusammen mit seiner Schwester in Taizé Flüchtlinge zu verstecken. 1942 besetzte die Gestapo diesen Ort; Schütz war gerade in der Schweiz.

Nach dem Krieg kehrte er zurück und kümmerte sich mit Freunden um Kriegswaisen, aber auch um

deutsche Kriegsgefangene. Daraus entwickelte sich die 1949 gegründete „Communauté de Taizé“, eine ökumenische Brüderschaft.

Großes Ziel war und ist die Versöhnung der christlichen Konfessionen



- heute gehören zur Communauté über 120 Brüder aus 25 Nationen.

Aber auch das soziale Engagement der Brüder auf allen Kontinenten ist beachtlich. So fand beispielsweise auch mit Mutter Teresa eine enge Zusammenarbeit statt. Die Brüder reisten außerdem während des kalten Krieges sogar in die abgeschotteten Länder Osteu-

ropas.

Mit der Zeit wurde der kleine Ort im Burgund vor allem Anlaufstelle von hunderttausenden Jugendlichen.

Schon Papst Johannes Paul II. war von dieser Arbeit überzeugt - die

von ihm initiierten Weltjugendtage gehen schließlich auf die Jugendtreffen der Communauté zurück.

So durfte Frère Roger von ihm auch die Kommunion empfangen - was auch bei der Beerdigung Johannes Pauls großes Aufsehen erregte.

Frère Roger wurde am 16. August beim Abendgebet in Taizé erstochen.

Jeder, der diesen Menschen einmal erlebt hat, ist fasziniert von der Güte, die er ausstrahlte.

Frère Roger wird in den Herzen der Jugendlichen dieser Welt und durch die Weiterführung seiner Communauté durch Frère Alois weiterleben.

Sina Zapf,
KSJ-Diözesanleiterin

Meine Talente

mich verkriechen
mich klein machen
und drücken
mein Licht unter den Scheffel
stellen
meine Bedürfnisse nicht so wichtig
nehmen
meine Interessen links liegen
lassen
meinen Talenten nicht nachspüren
unauffällig, bescheiden
und „ganz normal“ sein

das ist bequem, denn:
Wer sich einsetzt, setzt sich aus!

aber vielleicht
werde ich mich
eines Tages schämen
vor Gott:
weil ich sein Geschenk
an mich
noch nicht einmal ausgepackt habe

(unbekannt)

CAJ

„Komisches Wasser“ und viel Teamwork

15 UVIKAMBIS aus Mbinga/Tansania vier Wochen zu Besuch bei der CAJ

„This is your water? It's somehow strange!!!“ Irene, 19 Jahre aus Mbinga, verzieht das Gesicht und schüttelt sich. In der Hand hält sie eine geöffnete Mineralwasserflasche, von der sie gerade einen Schluck genommen hat. Was für uns eine Formel für gesundes Leben geworden ist, das Mineralwasser, löst bei unseren Freunden aus Mbinga Verwirrung und Erstaunen aus.

14 Jugendliche aus Mbinga/Tansania hatten sich auf Einladung der CAJ mit ihrem Jugendpfarrer Guido Turuka auf den Weg nach Würzburg und Aschaffenburg gemacht, um die CAJ zu besuchen (seit 1993 pflegen CAJ und UVIKAMBI eine Jugendpartnerschaft) und u.a. auch gemeinsam zum WJT nach Köln zu fahren.



Die erste Woche, vom 01.-07. August, verbrachten wir gemeinsam im Jugendhaus Maria Immaculata in Leidersbach. Von dort aus besuchten wir gemeinsam eine Schreinerei, einen Kindergarten, den Bauernhof der Familie Hufnagel und

die Kaffeerösterei Braun und verbrachten einen Tag in Würzburg. Anschließend waren die Tansanier zu zweit oder dritt für zwei Tage bei CAJlern zu Hause zu Besuch. Am

10. August begann das CAJ & UVIKAMBI-Zeltlager in Rückersbach. Ein kleiner Suaheli-Kurs für alle Teilnehmer, Ausflüge, Camp-Olympiade und ein deutsch-tansanischer Tanzkurs bildeten das Rahmenprogramm.

Zwischendrin war viel Zeit zum Fußballspielen, Freundschaftsbändchen-Knüpfen und am Lagerfeuer zu sitzen. Für die deutschen Camp-Teilnehmer, die von außerhalb der CAJ kamen, war die Begegnung mit den Tansaniern eine Bereicherung in vielerlei Hinsicht: „Die sind immer so gut drauf! Das finde ich klasse! Aber ich habe bisher noch gar nicht gewusst, wie ungerecht die Welt ist!“ sagte Stefan, als die Tansanier die Ausstattung der Zeltlagerküche, die Sanitäreinrichtungen, unser Material und vor allem das technische Equipment der Zeltlagerteilnehmer bestaunten. Nach dem Zeltlager ging's auf den

Weltjugendtag nach Köln, und anschließend verbrachten wir die letzten Tage wieder in Leidersbach.

Dass bei uns auch Männer in der Küche stehen, wie wir im Team gearbeitet „und ohne Priester“ so viel geschafft haben, dass Mann und Frau gleichberechtigt sind und dass in Deutschland so viel gearbeitet wird, fanden die Tansanier sehr beeindruckend.



Wir dagegen waren fasziniert von der Offenheit, der „afrikanischen“ Entspanntheit sowie dem Optimismus und der guten Laune unserer Gäste.

„Ich habe das Gefühl, 15 neue Freunde in Mbinga gewonnen zu haben!“, sagte Diözesanleiter Daniel Heiningner nach dem Partnerschaftsbesuch. Dass das auch die anderen so erlebt haben, zeigt die Tatsache, dass schon bald nach dem Abflug der UVIKAMBIS die CAJ-Delegation für den Besuch in Mbinga 2006 stand: Der Gegenbesuch ist in Planung!

Tina Becker,
CAJ-Diözesansekretärin

DPSG

„Herr der Dinge“ und „Wahl zum Bundeskanzler“**ScouDing am Ludwigsturm**

Vom 16.-18. September 2005 trafen sich knapp 100 Pfadfinderleiter und -leiterinnen der DPSG unter dem Motto „ScouDing“ in Bad Kissingen am Ludwigsturm.



Ziel des „ScouDings“ war es, den LeiterInnen Anregungen für die eigene Gruppenarbeit innerhalb ihres Stammes an die Hand zu geben, Kontakte untereinander zu knüpfen und auch eine Menge Spaß zu haben. In den angebotenen Workshops ging es um Praktisches wie auch - passend zum Wahlwochenende - um Politisches. „Herr der Dinge“ lautete das Motto der WölflingsleiterInnen, die loszogen, um das „Ding“, welches ihnen von Gandalf ausgehändigt wurde, zu vernichten. Dabei trafen sie auf Lichtwesen, Elbenfeen, Kräutermagier, fliegende Händler und verbrachten die Nacht im Elbenwald, wo sie auch auf Feuer ihre Mahlzeiten zubereiteten. Die LeiterInnen der Jungpfadfinderstufe bekamen es gebacken und stellten aus selbst gebogenen Backformen leckere Pfadfinderplätzchen in Lilienform her. Das Thema Wahlen wurde in der

Pfadfinder- und Roverstufe angegangen: Die PfadfinderleiterInnen wählten zwei „Parteivorsitzende“, die das „Volk“ von ihren Zielen überzeugen sollten - dies waren zwei ausgewählte Ortschaften im Raum Bad Kissingen. Per Mehrheitsentschluss musste dann jeweils eine Entscheidung für das entsprechende „Ziel“ gefällt werden.

Der diözesane Arbeitskreis der Roverstufe vermittelte anhand der Aktion „Wahlorama“ politisches Grundwissen rund um die Wahlen: „Eins, zwei oder drei?“ – wie ist die richtige Antwort zu Fragen über die Sitzverteilung im Bundestag, Überhangmandaten oder der Bedeutung der Erst- und Zweitstimme. Am Wahl-O-Mat wurde geforscht, welche Wahlempfehlung vom PC ausgespuckt wird.

Bei der Parteigründung und im Wahlkampf ging es heiß her: Es traten drei Parteien gegeneinander an. Am „Wahlsonntag“ wurde dann

zur Abstimmung gebeten. Es gewannen die „Lustigen Sonnen Deutschlands“, die unter anderem das Motto vertraten „Schafft die Maschinen ab - das schafft Arbeitsplätze!“. Diese stellten dann auch den „neuen Bundeskanzler“.

Der Arbeitskreis „Behinderte machen mit“ veranstaltete eine Rollstuhlrallye in Bad Kissingen, wobei die Teilnehmer erfahren konnten, wie alltägliche Hürden mit einem Rollstuhl überwunden werden können. Behindertenarbeit ist schon seit den 50er Jahren ein inhaltlicher Schwerpunkt der DPSG.



Mit einem Gottesdienst zum Thema „Stellung beziehen“ endete das ScouDing am Sonntag.

*Sylvia Christ,
DPSG-Bildungsreferentin*

DPSG

Pfadfinderische Akzente beim WJT

Der DPSG Diözesanverband Würzburg gestaltete im Rahmen von „meet friends“ ein vielfältiges Programm. So wurde der Domkreuzgang zur Oase der Sinne mit einem Fühl- und Riechparcours. Mitten im Herzen der Stadt luden ein Barfußpfad und eine Klanginstal-



lation dazu ein, die Seele baumeln zu lassen. „Dem Himmel ein Stück näher kommen“ konnte man beim Kisten-Stapeln. In einer Jurte stellten Rover die Erlebnisse einer eben beendeten Fahrt nach Rumänien anhand einer Beamerpräsentation vor, wo sie gemeinsam mit

verbände

rumänischen Pfadfindern ein Pfadfinderheim renoviert haben.

Zum Weltjugendtag in Köln bot die DPSG ein großes internationales Pfadfindercamp vom 15. bis 20.08.05 auf den Düsseldorfer Rheinwiesen an. Die Diözese Würzburg leitete einen Teilbereich davon (Subcamp mit ca. 800 Teilnehmern). Mehr als 5.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus aller Welt waren Gäste im Zeltlager. Darunter auch viele aus den bayerischen Diözesen. In toller Atmosphäre nutzten die Pfadfinder verschiedene Möglichkeiten, gemeinsam Glauben in die Tat umzusetzen.

So wurden im errichteten Jurtendom

mit rund 772 Quadratmetern Fläche Katechesen und Eucharistiefeiern in verschiedenen Sprachen



Der Jurtendom

angeboten. In Gesprächsrunden und Workshops beschäftigten sich die Pfadfinder mit Themen wie „Ärzte gegen Aids“ und „Aids - eine

Frage von Frieden und Versöhnung“. In einer Podiumsdiskussion zum Thema „Werte, die uns heute bewegen und wichtig sind“ diskutierten neben VertreterInnen aus Wirtschaft und internationalen Organisationen (Missio, Komitee für den Nobelpreis) auch Eduardo Missioni (Vorsitzender der Weltorganisation der Pfadfinder). Selbst Bundespräsident Horst Köhler, der auch Pfadfinder ist, kam am 19.08. ins Zeltlager auf den Rheinwiesen und sprach mit Jugendlichen über gerechte Gesundheitsvorsorge, Bildung und Armut. Ein weiterer Höhepunkt war das rauschende Scoutmission-Festival am NRW-Landtag in Düsseldorf.

Sylvia Christ,
DPSG-Bildungsreferentin

J-GCL

Sommerlager mit Gästen aus Bangladesh

Unser diesjähriges Sommerlager sollte uns auf den WJT vorbereiten. Wir wollten WJT-Gäste aufnehmen und haben erst, wie viele andere auch, eine Absage erhalten. Doch dann plötzlich erfuhren wir, dass vier Gäste aus Bangladesh noch eine Unterbringung suchten. Wir nutzten die Gelegenheit und freuten uns riesig, dass wir nun doch noch Gäste bekamen.

Besonders spannend an den Vieren war, dass alle vier Weltreligionen vertreten waren, nämlich Christentum,

Hinduismus, Islam, und Buddhismus.

Daher stellten wir unser Sommerla-

ger unter das Motto „Vielfalt der Kulturen“ und feierten einen Gottesdienst zum Thema Weltreligionen.



Am Tag der Begegnung waren wir mit einem Stand vertreten, und hatten eine Buttonmaschine als Attraktion. Bevor unsere Gäste am Montag fuhren, feierten wir ein riesiges Abschiedsfest. Auf dem WJT in Köln waren wir dann eine sehr kleine Gruppe, aber die Eindrücke wirken heute noch nach. Ein tolles Erlebnis, das wir nicht missen möchten.

Holger Adler, SJ

DJK

Geistliche Impulse auf Rollen

Erste „Inliner-Wallfahrt“ der DJK-Sportjugend

Der 3. Oktober ist traditionell der Termin der DJK-Diözesanwallfahrt. Jedes Jahr wird dabei eine andere Wallfahrtskirche in einer der sieben DJK-Kreisgemeinschaften der Diözese angesteuert.

Erstmals organisierte dabei die DJK-Sportjugend unter Federführung von Diözesanjugendleiterin Judith Friedrich eine „Inliner-Wallfahrt“.

Diesjähriges Ziel war die Wallfahrtskirche in Fährbrück in der DJK-Kreisgemeinschaft Werntal. Während die große Schar der „normalen Wallfahrer“ von Rieden mit Vereinsbannern und Musikbegleitung heranzog, starteten die Inliner-Begeisterten, gestärkt mit einem Energietabletchen Traubenzucker, von Fährbrück zu einem Rundkurs mit vier Stationen.



Wir machen uns auf den Weg

Thematischer Mittelpunkt war der „Baum“, der nicht nur mit den Augen des Naturkundlers oder des Ökologen angeschaut werden

sollte, sondern mit Augen, die sehen und gleichzeitig deuten wollen. Mit Gedanken, Bibelworten und Gebeten wurden die Eindrücke vertieft.

Die erste Station auf unserer ca. 12 Kilometer langen Fahrt führte uns zu einem „Baum am Wasser“, wo in kurzen Textstellen die Verbindung zwischen den Baumbestandteilen Samen, Wurzeln, Baumrinde sowie Stamm und dem menschlichen Leben hergestellt wurde.

An einer „Baumgruppe“ war die zweite Station. In einem solchen Mischwald gibt es eine Vielfalt von Bäumen als Bild für die Vielfalt in unseren DJK-Vereinen zu entdecken.

„An Schwierigkeiten wachsen“ war die Überschrift an der dritten Station. Stark werden und wachsen, auch wenn uns Hindernisse in den Weg gelegt werden, gestärkt aus schwierigen Situationen hervorgehen, so lautete das Credo an diesem Ort.

Zum Abschluss die Station „Jahreszeiten“, die uns Bäume als gutes Bild für den Lebensrhythmus aufgezeigt hat. Denn das ganze Leben in den verschiedenen Phasen lässt sich mit dem Leben eines Baumes in den Jahreszeiten vergleichen: Der Baum mit den ersten Trieben und überschäumender Kraft im Frühling, der Baum im Sommer mit seiner ganzen Le-

benskraft, die Zeit der Ernte im Herbst und die Phase des Lebensabends mit dem Abschiednehmen im Winter.



Mit lauter Stimme jubilieren

Mit guten Wünschen von Diözesanjugendleiterin Judith Friedrich und einer kleinen süßen Belohnung für die Mühen wurden alle in den gemeinsamen Gottesdienst in die Kirche entlassen, nicht ohne vorher natürlich Inliner und Schutzausrüstung abgelegt zu haben.

Bei dieser Inliner-Wallfahrt konnte wieder einmal der DJK-Dreiklang Sport, Gemeinschaft und Glaube in jugendgemäßer Weise erlebt werden. Sie hat bei der (noch) kleinen Schar der Beteiligten große Begeisterung hervorgerufen. Die Premiere wurde somit zu einem großen Erfolg und fordert die DJK-Sportjugend zur Wiederholung auf. Und dann rollt sicherlich ein größerer Personenkreis über den Asphalt.

*Michael Hannawacker,
DJK-Jugendreferent*

KLJB

„Bewegung“ in der Diözesanleitung und im Verband

Entscheidungen im Rahmen der Diözesanversammlung

Verschiedene personelle Änderungen beschäftigten die Diözesanversammlung der KLJB vom 07. bis 09.10.2005. Nachdem die Stelle

worden war, musste die Versammlung sich mit Überlegungen zu einem neuen Vorstandsmodell und der dazu gehörigen Satzungsänderung beschäftigen. Ziel war es, mit den verbleibenden zeitlichen Möglichkeiten der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch weiterhin eine möglichst effektive Arbeit und gute Unterstützung der Ehrenamtlichen sicherzustellen. So wird von nun an der geschäftsführende Bildungsreferent nicht mehr Mitglied des gewählten Vorstandes sein. Der Vorstand setzt sich somit



Die ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden (hinten v.l.) Karolin Gerhard, Philipp Stark, Ruth Weisenberger und Eva Bromma, unterstützt von den Hauptamtlichen (vorne v.l.) Michael Schneider, Angelika Haaf, Nicki Klüber und Wolfgang Scharl (es fehlt Christian Wöber).

des geschäftsführenden Bildungsreferenten im Rahmen der diözesanen Sparmaßnahmen um 50 % gekürzt

rende Bildungsreferent nicht mehr Mitglied des gewählten Vorstandes sein. Der Vorstand setzt sich somit

aus den Ehrenamtlichen sowie dem hauptamtlichen Diözesanlandjugendseelsorger zusammen. Gemeinsam mit den Bildungsreferent/innen Nicki Klüber und Michael Schneider, mit Angelika Haaf, der Referentin für Agrarfragen, Verbraucherschutz und Ökologie (AVÖ) und mit dem Seelsorger Christian Wöber bilden sie das Team der KLJB.

Neben der Diskussion des Rechenschaftsberichtes 2004/05 setzte sich die Versammlung mit Überlegungen zu einer neuen Gruppe auseinander, die den Vorstand unterstützen könnte. Außerdem sammelte sie Ideen, mit welchen Aktionen und Projekten in Zukunft finanzielle Mittel für die Absicherung der AVÖ-Stelle erwirtschaftet werden könnten. Im August 2006 wird eine Religiöse Fahrt der KLJB nach Assisi stattfinden. Außerdem wurde zu Beginn der Versammlung der Startschuss zum KLJB-Jahresmotto „Bewegung“ gegeben. Neben der körperlichen Bewegung geht es dabei natürlich um die Bewegung im Verband und die Bewegung, die die KLJB in Kirche, Politik und Gesellschaft bringen will.

Nicole Klüber,
Bildungsreferentin

Kolpingjugend

100 Jugendliche leben in einer (anderen) Welt

„Ich vermisse die Affen in den Bäumen und kann kaum glauben, dass keine Elefanten aus dem Maisfeld nebenan raus kommen“, meinte Pauline, die Leiterin der 21-köpfigen Delegation aus Kenya. Acht Tage waren die Kenyaner mit 53 Rumänen und 30 Deutschen beim Camp Kolping International der Kolpingjugend Diözesanverband Würzburg. 8 Tage in denen die Rumänen trom-

meln, die Kenyaner Karten spielen und die Deutschen ein neues Zeitgefühl kennen lernten.

Durch die langjährige Partnerschaft zu Rumänien und Kenya war der Wunsch entstanden der Partnerschaft eine neue Facette hinzuzufügen. Mit dem multilateralen Camp war dieser Wunsch nun in Erfüllung gegangen.

Die Jugendlichen waren in ihren Heimatländern auf diese Begegnung vorbereitet worden und gestalteten die Begegnung auch selbst mit. So prallten die verschiedenen Kulturen nicht einfach aufeinander, sondern man lernte sich langsam gegenseitig kennen. Der Kulturschock konnte so vermieden werden.

Und im Laufe der Zeit wandelte sich das Camp so zu etwas Internationalem, bei dem die Bedürfnisse verschiedenster Lebensweisen berücksichtigt wurden. Auch Aussagen wie „Demokratie gibt es bei

uns“ wurden nach Workshops und Gesprächsrunden zu „föderalen Strukturen“ mit dem Zusatz „...aber ganz anderes als bei euch“ erweitert.



Dass gemeinsames Arbeiten Gemeinschaft schafft, erlebten die Jugendlichen, als sie gemeinsam einen jüdischen Friedhof kultivierten und so auch ins Gespräch über den

unterschiedlichen Umgang mit Verstorbenen kamen. Als absolutes Highlight können die spirituellen Impulse und Gottesdienste gesehen werden, die durch die Internationalität eine ganz besondere und intensive Erfahrung für die Jugendlichen waren.

Im Anschluss an diese Tage der Begegnung fuhren die Jugendlichen zum Weltjugendtag nach Köln um mit noch mehr Jugendlichen zu beten, zu feiern und zu diskutieren. Ein Wiedersehen gab es beim ersten internationalen Jugendparlament des Kolpingwerkes und an der Kolpingmeile mitten in der Kölner Innenstadt.

Ein Treffen in so großem Rahmen lassen leider die Finanzen so bald



nicht wieder zu, doch hat die Partnerschaft neue Impulse bekommen, die in den einzelnen Ländern jetzt fruchten können. Mit diesem Ergebnis und vielen neuen Bekanntschaften schauen alle der weiteren Partnerschaft positiv entgegen.

*Martin Väth,
Diözesanleiter*

KSJ

Menschenkicker, Regen und eine logistische Meisterleistung

„Tage der Begegnung“ mit polnischen Gästen

Am 10.08.05 trafen sich 15 ausgeruhte und hoch motivierte KSJler auf der Bastion unterhalb der Festung, um alles für die Ankunft unserer polnischen Gäste vorzubereiten.

Voller Erwartung konnten wir am Donnerstagabend unsere Gäste aus Polen bei uns begrüßen.

Nachdem alle Gäste ein Begrüßungspaket und ihr Armbändchen bekommen hatten, gab es Abendessen. Danach beschlossen wir den Abend mit Kennenlernspielen und einem Abendgebet mit Fackeln und Kerzen unter freiem Himmel. Für eine Teil der KSJler war die Nacht bereits um 5:00 Uhr am Freitag früh vorbei, weil bis 11:00 Uhr an diesem Tag unser Stand (Menschenkicker) auf den Mainwiesen fertig sein musste.

Für unsere Gäste begann der Tag

mit einem Gottesdienst und einer Stadtführung, die mit einer Kellerführung unter der Residenz endete. Am Nachmittag wurden wir durch



einen nicht sehr erfreulichen Anruf von den Mainwiesen aufgeschreckt: eine Windböe hatte unseren Stand fast komplett zerstört. Wir entschieden aber zu warten, bis das Wetter

etwas besser wird, um dann den Schaden zu beheben.

Am Abend stand ein Weinpicknick unter freiem Himmel auf der Festung auf dem Programm, welches auch kurzfristig ins Trockene verlegt werden musste. Dies tat jedoch der Stimmung keinen Abbruch. An diesem Abend bekamen wir dann kurzfristig weitere slowakische Gäste, die mit dem Fahrrad auf dem Weg

nach Köln zum WJT waren. Inzwischen war es bereits 22:00 Uhr, es hat aufgehört zu regnen, der Wind hatte auch nachgelassen. So machte sich das „Instandsetzungskommando Menschenkicker“, ausgerüstet mit allerlei Werkzeug, Regenkleidung und Verpflegung (viel Kaffee und Cola),

auf den Weg zu den Mainwiesen. Unter Flutlicht schafften wir es innerhalb von drei Stunden unseren Stand und den Menschenkicker wieder herzustellen und fielen gegen 1:30

Uhr erschöpft in unsere Betten.



Am Begegnungstag am Samstag wurden in unserem Menschenkicker mehrere kleine Fußballweltmeisterschaften ausgetragen. Aber auch sonst waren sehr viele Attraktionen auf den Mainwiesen und in der Stadt geboten. Natürlich war das Highlight am Abend das große Konzert mit den Waikiki Beach Bombers und einige KSJler schafften es sogar bis auf die Bühne.

Am Sonntag mussten wir auch unseren Gottesdienst wegen Regen kurzfristig in die Burkarder Kirche verlegen. Der Nachmittag war als „Familientag“ geplant. Unsere Gäste erlebten in den KSJ-Familien einen abwechslungsreichen Nachmittag, bevor um 20:00 Uhr unsere große Abschlussfete mit der KSJ-Band stieg.

Trotz sehr wenig Schlaf und quasi Dauerstress waren die Tage der Begegnung ein einmaliges Erlebnis für uns KSJler aber auch für unsere polnischen Gäste.

Wir freuen uns schon heute über die Einladung, nächstes Jahr unsere Gäste in Polen zu besuchen!

*Matthias Oppmann,
Diözesanleiter*

Bad Kissingen

Glaube verbindet alle Völker

Auf dem Weg zum Weltjugendtag in Köln: Junge Christen treffen sich in Bad Kissingen

Zwischen 250 - 300 junge Italiener, Rumänen und Polen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren hinterließen ihre farbigen Handabdrucke neben denen der einheimischen Menschen auf einer Fahne mit der Aufschrift „WJT-Start-UP in Bad Kissingen“, die bei einem anschließenden Zug durch den Luitpoldpark vorne weg getragen wurde. In der Bad Kissinger Eissporthalle haben sich die Gäste mit den Menschen vor Ort

getroffen, um den offiziellen Beginn der Tage der Begegnung im Landkreis Bad Kissingen zu feiern.

An der Eissporthalle begrüßten Dekan Thomas Keßler (Kissingen), Dekan Sauer (Hammelburg), Jugendreferent Christian Barth und Alexander Sitter (Dekanatsjugendseelsorger Hammelburg) die Besucher. Ein Bläserensemble des Bad Kissinger Jugendmusikkorps sorgte für die musikalische Begleitung.

Bei dem Picknick im Park hefteten die Jugendlichen bunte Zettel mit ihren Gedanken und Gebeten an eine Weltkugel aus Draht. Oft ging es dabei um Frieden und Respekt vor anderen. Die Kugel wurde schließlich vor der Stadtpfarrkirche abgestellt, wo sie seither zu sehen ist.

Weiter ging es auf den Rathausvorplatz, wo Oberbürgermeister Karl-Heinz Laudenbach, Landrat Thomas Bold, Bundestagsvizepräsidentin

Susanne Kastner und Bundestagsabgeordneter Eduard Lintner die Jugendlichen begrüßten.

Anschließend macht es den Gästen



viel Spaß, sich mit den als historische Persönlichkeiten der Stadt Bad Kissingen verkleideten Menschen fotografieren zu lassen. Die digitalen Fotos können nach der Rückkehr vom WJT im Internet eingesehen werden. Supertolle Stimmung kam auf, als einige Italiener spontan ihre Lieder auf der Bühne zum Besten gaben. Kurzentschlossen tauschten sie die Instrumente mit der Kissinger Gruppe „Hosanne plus“ und sorgten mit italienischen Liedern sowohl bei ihren Landsleuten als auch bei allen anderen Teilnehmern für ausgelassene Stimmung.

Anschließend ging es weiter zum Regionaltag der Regionen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld „Was(ser) trägt“ nach Bad Neustadt.

*Christian Barth,
Jugendreferent*

Aschaffenburg

Come together

„Mittendrin statt nur dabei“ beim Fest der Begegnung

Come Together! Unter diesem Motto kamen am 14. August 2005 über 1.000 junge Menschen zu einem stimmungsvollen internationalen Fest im neuen Martinushaus in Aschaffenburg zusammen.

Wegen des schlechten Wetters wurden die meisten Aktivitäten in das Martinushaus verlegt. Dass der Neubau noch nicht ganz fertig war, bereitete den Organisatoren von der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit zwar viel Kopfzerbrechen, störte die Jugendlichen aber nicht.

Mit Begegnungsspielen zu fetziger Musik motivierte Jugendreferentin Judith Krausert die Anwesenden dazu, aufeinander zuzugehen, sich zu begrüßen und in Kontakt zu kommen.

Danach konnten die Jugendlichen bei zahlreichen Workshops und Aktionen, bei Mitmachkonzerten oder beim großen Menschenkicker aktiv werden. Während der großen Saal des



Martinushauses in eine Disco verwandelt wurde, in der sogar eine Hüpfburg Platz fand, konnte man in der benachbarten Agatha-Kirche beim Taizé-Gebet zur Ruhe kommen.

Bayerische Erlebnisastronomie wurde vom Dekanatsteam Alzenau geboten! Die Gäste konnten sich in Disziplinen wie Maßkrugstemmen

oder Nägel einschlagen messen und danach mit einer frischgebackenen Brezel stärken. Ruhiger ging es in der Chill-Out-Zone der KSJ zu, wo man es sich bei einer Tasse Tee gemütlich machte. Bei der Fotoaktion wurden jeweils 2 Menschen verschiedener Nation gemeinsam portraitiert, im Café International konnte man bei einer Runde Billard entspannen und das Weltjugendtagslogo als Tattoo war am Airbrush-Stand der Katakombe heiß begehrt.

Musik spielte eine große Rolle an diesem Abend. „Singing for a better weather“ war das Ziel der Straßenmusiker, die, wenn schon nicht für Sonne am Himmel, so doch für Sonne im Herzen sorgten. Wenig Platz, aber viel Stimmung gab es bei den Mitmachkonzerten des Dämmer Jugendchors und des Gospel-

Chors „Plenty Good Room“. Ein kleiner Höhepunkt des Festes waren das spontane Trommeln und die Tänze der tansanischen Gäste.

Mittendrin in all der Action passierte das Wesentliche des Tages: Jugendliche - gleich welcher Nation - kamen miteinander in Kontakt, auf ausgelassene, fröhliche und friedliche Weise. Besonders die ca. 300 ausländischen Weltjugendtagsgäste, die vor allem aus Italien, Polen und Tansania kamen, machten das Fest lebendig.

Das Konzept, dass Jugendliche etwas für Jugendliche gestalten, ging voll auf. Auch ohne große „Topacts“ wurde in ausgelassener Stimmung von 19:00 Uhr bis Mitternacht gefeiert. Zudem war es ein Ziel der Organisatoren, dass Jugendliche bei Come Together nicht nur passiv konsumieren, sondern zum Mitmachen und selbst Ausprobieren angeregt werden. Alle Aktionen - ob Musikalisches, Kreatives, Sportliches oder Spirituelles - luden zum Mit-Tun ein, was von allen Gästen eifrig genutzt wurde, die „mittendrin statt nur dabei“ waren.



Als Hauptverantwortliche der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit zeigten sich Judith Krausert und Jugendseelsorger Richard Rosenberger mehr als zufrieden, wie das regionale Begegnungsfest über die Bühne ging. Beeindruckt seien sie vor allem von der Energie und Begeisterung der über 150 ehrenamtlichen Jugendlichen gewesen, die Come Together ermöglicht hätten. Mit den Oberministrantenrunden der Dekanate, den Jugendverbänden CAJ, KJG und KSJ, dem Alzenauer Dekanatsteam und der Aschaffener Katakombe bis hin zu einzelnen Pfarreien (z.B. Westgrund) waren die wesentlichen Träger der katholischen Jugendarbeit am Untermain tatkräftig im Einsatz.

Judith Krausert,
Jugendreferentin

Bad Neustadt

Spontane Polonaise nach dem Segen

Regionalevent „Was(ser) trägt?!“ lockt rund 6.000 Besucher in das Erlebnisbad Triamare

(POW) Regen fällt auf die Erde. Doch die rollt munter weiter über die Köpfe hinweg. Auf den Händen von Kindern, Senioren und Jugendlichen. „Was(ser) trägt?!“ heißt das Motto des Abends. Er ist für die Landkreise Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen regionales Vorprogramm zum Weltjugendtag in Köln. Rund 6.000 Menschen haben sich am Freitag, 12. August, trotz des herbstlich nassen Wetters auf dem Freigelände des Bad Neustädter Schwimmbads Triamare eingefunden. Die aufblasbare Erdkugel ist Symbol im Wortgottesdienst. Sie steht dafür, dass jeder selbst mit Verantwortung dafür trägt, wie es auf dieser Welt aussieht. Auf der großen Bühne neben der Sprunganlage lodern große Baumfackeln, der wummernde Klang eines Didgeridoo hat besinnliche Atmosphäre über das weitläufige Gelände verbreitet.

Mit Videoeinspielungen und der Kunst des Pantomimen Thomas Rascher stellt das Team um Pfarrer Karl-Heinz Mergenthaler und Dekanatsjugendseelsorger Christian Klug grundlegende Fragen. Was tun, wenn ich plötzlich Gegenwind in meinem Leben spüre? Was trägt mich, wenn ich keine Lehrstelle finde, mich mein Partner verlässt, ich in meinem Umfeld mit dem Tod konfrontiert werde? „Jesu Angebot steht. Er streckt Dir seine Hand entgegen. Wie dem Petrus, der Angst hat, im Wasser unterzugehen. Du musst sie nur ergreifen“, sagt Mergenthaler.

Bei den rund 270 Italienern, Polen, Rumänen, Indern, Ägyptern und US-Amerikanern und ihren Gastgebern scheint die Botschaft des Got-

tesdiensts anzukommen: Nach dem Segen betreten beim Schlusslied der Band „Spontan“ rund 50 Jugendliche ausgelassen Polonaise tanzend die Bühne. Nach einer kurzen Umbaupause beginnt der Partyteil.

„Liebe Gäste aus dem Ausland. Mir sin' heut' für den Kulturschock zuständig“, erklärt die Band „Rhöner Bluat“ zu Beginn ihres Auftritts. Bevor sie im zweiten Teil ihres Konzerts internationale Tanzmusik zum besten geben, lassen es die acht Musiker zünftig mit Akkordeon alias „Heimatluftkompressor“ und Trompete krachen.

International und vielseitig geht es bereits am Nachmittag zu: Joseph aus Burundi und Bernard aus der Demokratischen Republik Kongo trommeln und singen Glaubenslieder aus ihrer Heimat. Auf regennasser Bühne zeigen Rhönradturnerinnen aus Nordheim vor der Rhön und Schönau waghalsige

Kunststücke. Ausländische Gäste probieren fränkische Trachten an und lassen sich für ein Erinnerungsfoto knipsen. Junge und alte Kinder rauschen die aufblasbare Riesenrutsche herunter.

In der großen Jurte der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) sitzen und liegen Jugendliche zum Entspannen. Chöre, Bands und Blaskapellen aus der Region sowie Tanzgruppen von Hiphop bis Showtanz sorgen für Kurzweil. Nicht ganz ernst gemeint, aber sehr spritzig: die Simultan-Gesäßbomben-Meisterschaft vom Drei-Meter-Brett.

Passend zum Thema „Was(ser) trägt?!“ zeigen die Kolpingfamilien aus Oberstreu, Mittelstreu und Frickenhausen, wie sich mit einfachen Mitteln ein Miniaturfloß bauen lässt. Auf dem ganzen Platz sind die 50 Männer und Frauen von Bandan Sambistas unterwegs und versprühen mit ihren Rhythmen südamerikanisches Flair: Weltjugendtag in Bad Neustadt, mit „Brasilianern“ aus Hendungen.

Markus Hauck (POW)



Haßberge

Der Dschungel hat viele Gesichter

Traditionelles Sommerzeltlager des BDKJ in Koppenwind

Schlangen, Tiger, Elefanten, riesige Bäume aber auch Entdecker, Schatzsucher oder einfach Abenteurer: Der Dschungel hat viele verschiedene Gesichter. Im Dickicht der Pflanzen und Lianen verbergen sich gleichzeitig viele Geheimnisse. Um einige zu lüften, hatte mehrere Tage

eine 51-köpfige Nachwuchs-Expeditionsgruppe aus dem Landkreis Haßberge im nächstgelegenen „Urwald“, dem schönen Steigerwald, ein Lager errichtet.

Die jungen sowie mutigen Forscher, alle zwischen acht und zwölf Jahre alt, hatten sich in bislang un-

bekannte Welten vorgewagt. Dabei waren die zumeist dschungelunerfahrenen Mädchen und Jungen aber nicht auf sich alleine gestellt.



Unterstützt wurden sie beim traditionellen Sommerzeltlager des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Haßberge in Koppenwind von einem routinierten „Experten“ alle zwischen acht und zwölf Jahre alt, hatten sich in bislang unbekannte Welten vorgewagt. Dabei waren die zumeist dschungelunerfahrenen Mädchen und Jungen aber nicht auf sich alleine gestellt. Unterstützt wurden sie beim traditionellen Sommerzeltlager des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend

(BDKJ) Haßberge in Koppenwind von einem routinierten „Experten-Team“ mit den beiden Leitern Stephan Schneider sowie Frank Eck (beide Haßfurt) und dem Chef vom Dienst, Regionaljugendseelsorger Werner Firsching an der Spitze.

Das alljährliche Openair-Freizeitangebot bot den Teilnehmern, die wieder aus nahezu allen 26 Landkreismunicipalitäten kamen, neben „Zeltlagerevents“ wie Schwimmbadbesuche, Lagerfeuer, Wanderungen, Stationenlauf, Basteleien oder diverse Workshops noch viel mehr. Es ermöglichte, was Werner Firsching und seinem Kollegen in der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Haßfurt, Jugendreferent Bernd Wagenhäuser, noch wichtiger ist, neue Erfahrungen. „Freizeiten“, meinte der 36-Jährige, „bieten Kindern und Jugendlichen die Chance, im Rahmen von Impulsen und Gruppengottesdiensten ganzheitliche spirituelle Erfahrungen zu machen und damit Kirche zu erleben beziehungsweise

anders als bisher zu erleben.“ Die Jugendlichen sollten sich selbst und ihre Lebenswelten in religiösen Elementen wiederfinden. Ruhige und spirituelle Elemente brächten „Tiefgang in die Freizeit. Aus den Erfahrungen auf der Freizeit lernen die TeilnehmerInnen für den Alltag und erfahren Gemeinschaft.



Bis zum Samstag hatten die Mitglieder der Expedition Zeit, sich mit dem Dickicht im Wald auseinanderzusetzen. Sie hatten dabei viele Abenteuer zu bewältigen und unbekannte Begebenheiten zu erforschen!

*Bernd Wagenhäuser,
Jugendreferent*

Kitzingen

Star*Search auf dem Schwanberg

Tag der Begegnung im Dekanat Kitzingen

Ein Musikwettbewerb war es nicht, der unter dem Motto „Star*Search – Find’ deinen Stern!“ am Sonntag, 14.08. auf dem Schwanberg stattfand. Es war viel spannender! Rund 500 Gäste aus aller Welt und dem Landkreis, sowie 70 Helfer fanden sich auf dem Berg ein um miteinander ihren Stern zu suchen. Hier Einblicke aus dem Logbuch der Suche.

9:59 Uhr: Von Stars nix zu sehen! Nicht einmal die Sonne schafft es die regengrauen Wolken zu durch-

dringen. Entschlossen trifft sich die Star*Search-Crew um den Aufbau zu besprechen. Nach dem Einschwören auf das gemeinsame Ziel geht es mit einem lauten „Yes!“ ans Werk. Die Handgriffe



Die Star*Search-Crew

sitzen, die Crew arbeitet routiniert, trotz Dauerregens.

12:17 Uhr: Gebetszeit mit den Schwestern von der Kommunität Casteller Ring. Es tut gut wieder mal im Trockenen zu sein. Aber nicht nur

das. Das Gebet gibt Ruhe, Gelassenheit, stiftet Gemeinschaft. Hier ist ein Ort wo wir auftanken können. Wir wissen, dass wir mit diesem Tag nicht alleine sind, dass da einer ist, der den Tag mit uns trägt.

12:48 Uhr: Lecker: Die Schwestern

landkreise

laden zum Mittagessen ein. Wir lassen es uns schmecken! Doch die Fragen quälen: Sollen wir draußen weiter aufbauen? Hört der Regen auf? Müssen wir alles auf ein Notprogramm reduzieren?

13:13 Uhr: Der Regen hört auf! Es ist unglaublich, wir können sogar die Sonne sehen! Der Aufbau läuft wie am Schnürchen, und mit doppelter Kraft voraus.

14:00 Uhr: Die Pfarreien beginnen mit ihren Gästen die Sternwallfahrt, über die regendurchweichten Wege auf den heiligen Berg. Sie kommen von allen Seiten! Wir freuen uns, es geht los!



16:03 Uhr: Der Schwanberg ist jetzt kunterbunt. Überall sitzen kleine internationale Grüppchen von Jugendlichen und jeder erzählt von seinem Stern, der ihn führt und begleitet. Sie erzählen davon, was ihnen Licht und Hoffnung gibt.

17:11 Uhr: Wir geben Vollgas – Leben in Fülle ist angesagt. Menschenkicker, gegen Polen zocken, Freundschaftsbändchen mit Tschechen knüpfen, mit Italienern die große Fahne bemalen, mit Franzosen in der Hüpfburg austoben oder mit Philippinen auf eine musikalische Entdeckungsreise gehen.

18:01 Uhr: Es regnet! Und, niemanden stört's! Regencape auspacken, weitermachen! Die Stimmung ist klasse!

18:59 Uhr: Der Schwanberg rockt. Das hat der alte Schloßhof noch nicht gesehen! Die Band kommt kaum noch mit dem Tempo des Publikums mit. Es wird in Schlangen und Kreisen getanzt. In der Pause übernehmen die Gäste kurzer Hand das Mikro und singen und trommeln und alle machen mit. Es ist einfach ein großes Fest bei dem das Herz aufgeht.

20:38 Uhr: Kirche – Taizégebet. Die

Party-people aus dem Schloßhof sind kaum wiederzuerkennen. Es ist still, andächtig. Die ganze Kirche ist mit Decken ausgelegt. Der Körper und die Seele dürfen zur Ruhe kommen. Die Jugendlichen stimmen in die ruhigen Gesänge ein oder sind einfach nur still da. Jeder darf seinem Stern nahe kommen. Wir

sprechen verschiedene Sprachen, doch wir beten und singen miteinander. Wir spüren, dass wir miteinander verbunden sind.

21:42 Uhr: Verabschiedung. „Gott ist mit uns ...“ das Weltju-

gendtagslied will nicht enden! Immer wieder ertönt der Kehrvors bis alle Gruppen verabschiedet sind. Die Gäste haben uns reich beschenkt. Jetzt ziehen sie weiter, sie folgen dem Stern. Der Segensstern, den wir uns gegenseitig gebastelt haben, begleitet sie und uns weiter!

Matthias Vetter,
Dekanatsjugendseelsorger



Beim Bemalen der großen Fahne

Main-Spessart WJT trifft MSP

Der große Begegnungstag für Main-Spessart

Am 14.08. fand in Retzbach ein großes Fest der Begegnung statt. Fast 900 Teilnehmer machten sich an diesem Tag von Karlstadt aus mit dem Schiff auf den Weg. Und das, obwohl das Wetter alles andere als verheißungsvoll war. Trotzdem ging alles gut. Bei Sonnenschein zogen mittlerweile rund 1.300 Menschen in die Wallfahrtskirche in Retzbach ein. Die dichte und konzentrierte Atmosphäre während der Andacht wechselte mit der ausgelassenen

Freude beim Singen und Klatschen. Anschließend konnte beim Fest der Begegnung die Stimmung keine Grenzen. Es wurde gesungen, getanzt und viel miteinander gelacht. Starke Musik (Sing Twice aus Rechtenbach) und viele abwechslungsreiche Stände und Gruppen aus dem ganzen Land-



kreis gaben ein tolles Bild unserer Heimat ab. Die Kettensägenskulpturen waren der Renner, Glasbläser oder Steinmetz wurden bestaunt.

Mittendrin unterwegs allerlei Trachten aus dem Spessartraum. Selbst Schneewittchen und die sieben Zwerge tanzten mit den Gästen um die Wette. Und die Retzbacher Vereine verwöhnten uns mit Speis und Trank.

Als am Abend der Spielmannszug aus Retzbach einen Überraschungs-

auftritt ablieferte, gab es kein Halten mehr. Wir haben einen Tag erlebt, der noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein Fest des gemeinsamen Glaubens und Feierns – über alle Sprachbarrieren hinweg.

*Manfred Müller,
Regionaljugendseelsorger*



Main-Spessart

... ich mööch zo Foß noh Kölle gon!

260 km, geschundene Füße, eine fast gerissene Achillessehne, aber zwei überglückliche Pilger und fröhliche Wegbegleiter waren das Ergebnis einer Wette, die Pfarrer Thomas Eschenbacher vor dem Weltjugendtag abschloss.

Wenn sich aus Main-Spessart 500 Personen für den Weltjugendtag anmelden, versprach er, zu Fuß nach Köln zu gehen. Bereits beim Anmeldestand von über 300 Teilnehmern beschloss er, die Wette einzulösen. So machten sich am Dienstag, 6. September zusammen mit seinem ständigen Begleiter, dem Priesterseminaristen Thomas Menzel, noch 6 Pilger mit auf die erste Wegetappe, die von Rechtenbach 40 km bis Geiselbach führte. Von dort waren die beiden Pilger dann einige Tage nur zu zweit unterwegs. Geschlafen wurde meist in Pfarrheimen, das Gepäck wurde vom Begleitauto transportiert, denn auch die Jugendreferentin Chris Illinger versprach bei der Wette: „Wenn der Pfarrer läuft, dann fahre ich das Gepäck!“

Neben teilweise wundervollen Wanderwegen, forderte die Hitze der ersten Tage immer wieder ihren schweißtreibenden Tribut. Doch viele überraschende Begegnungen machten die Mühen wieder wett. So etwa der Autofahrer, der neben den Pilgern anhielt und wissen



Thomas Eschenbacher (Mitte) vor dem Kölner Dom

wollte, wohin die beiden Wanderer unterwegs waren. Auf einen Pfarrer, der einmal Koch werden wollte, traf die kleine Pilgergruppe und genoss die Kochkünste des Seelsorgers, der sich über den außergewöhnlichen Besuch mitten

in der hessischen Diaspora so sehr freute, dass er sogar Frankenwein und Lohrer Bier besorgt hatte.

Immer wieder trafen die Pilger auf ungläubiges Staunen, wenn sie erzählten, dass der Weg nach Köln führt. Auf der letzten Etappe, die durch ein Truppenübungsgelände führte, antwortete ein Soldat auf die Frage nach dem richtigen Weg: „Immer gerade aus, aber ich fahr das normalerweise immer mit dem Auto.“

Mit dem Auto wäre es manchmal verlockend gewesen, gerade auch am Regentag, aber die Freude bei der Ankunft war umso größer, weil man jeden Meter gepackt hat.

Mit Laola und Transparent wurden die Pilger am Dom begrüßt und durften sogar nach der Feier einer Messe in der Marienkapelle unter dem Dreikönigsschrein durchschreiten. Ein tolles Gefühl und eine irrsinnige Freude durchströmte die

Pilger, ihre Weggefährten und Begleiter. Das Kölsch am Abend zischte herrlich und ließ schon bald so manche Druckstellen, Blasen und Achillessehnen vergessen.

*Pfr. Thomas Eschenbacher,
Dekanatsjugendseelsorger Lohr*

Schweinfurt

„motion 05“ – Schweinfurt in Bewegung!

Gar nicht genug vom WJT kriegen konnte das Schweinfurter Orgateam – und plante gleich zwei Regionalveranstaltungen.

Der Name war Programm: „motion 05“ – in Bewegung sollten Stadt und Landkreis gebracht werden anlässlich des Weltjugendtages.

In Bewegung war allerdings meist erst mal der Himmel – was uns ganz schön in Wallung brachte. An beiden Veranstaltungstagen regnete es im Vorfeld und teilweise auch während der Veranstaltung! Gut, dass wir ein Fest-, ein Zirkuszelt und überdachte Außen Bühnen hatten!



Am Freitag begann alles mit einem Disco-Gottesdienst im Festzelt, der auf ganz andere Weise Gott und die Welt zusammenbrachte, als das „traditionelle“ Gottesdienste tun. Im Anschluss, beim Beatabend, tobten die Menschen und die Stimmung war supergut.

Sonntags war Kultur pur geboten – leider mussten einige „bewegende“ Angebote wie Kisten stapeln, Hüpfburg und Bungee-Run aufgrund der Witterung ausfallen, aber dennoch kam Jung und Alt auf seine Kosten.

Im Festzelt wurde auf der Hauptbühne nach dem Festgottesdienst ein buntes Programm von Planztanz bis Breakdance geboten. Im Zirkuszelt ließen sich die Kleinen von Zauberer, Clownine, Puppentheater und Jongleuren in Fantasiewelten entführen. Krönender Abschluss war am Abend das Impro-Theater „Volle Möhre“.

Auch auf den beiden Außenbühnen herrschte den ganzen Nachmittag gute Laune – trotz des immer wieder fallenden Regens: auf der Spirit-Bühne traten verschiedene Bands aus der Region mit „neuem geistlichen Lied“ auf, auf der Band-Bühne, die vom KulturPackt Schweinfurt gestaltet wurde, hatten Nachwuchsbands ihren Auftritt.

Besonderes Highlight war neben dem Kinderprogramm und dem Menschenkicker das „Dach der Welt“: alle Besucher waren eingeladen, eine Holzschindel zu bemalen und sich so in diesem ungewöhnlichen Gästebuch zu verewigen. Mit den Schindeln wurde ein Dach gedeckt, das als Unterstand im

KJG-Haus in Schonungen auch weiterhin genutzt werden wird.

Am Abend schloss das Festival mit einer weiteren Band im Festzelt ab.

In Bewegung sind wir alle ganz schön gekommen – die Besucher beim reichhaltigen Angebot, die Helfer, die unermüdlich im Einsatz waren

und das Orgateam, das dafür sorgte, dass alles möglichst reibungslos ablief.

Es war ein rundum gelungenes Fest, das den ausländischen Gästen unsere Kultur näher gebracht hat – und den „Einheimischen“ gezeigt hat, was die katholische Jugend auf die Beine stellen kann!

*Renate Obert,
Jugendreferentin*



Würzburg

meet friends – Begegnung in Würzburgs Innenstadt

Nicht nur auf den Mainwiesen feierten die Teilnehmer der Tage der Begegnung ein Fest des Glaubens. Auch in Würzburgs Innenstadt - der so genannten Bischofsmütze - konnten Besucher und Einheimische ein buntes Programm aus religiösen und informativen Elementen erleben. Organisiert wurden die Stadtaktivitäten von der Würzburger Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit.

Auch in Würzburgs Innenstadt konnte man es nicht übersehen: Der Weltjugendtag war zu Gast in der Frankenmetropole. Die Innenstadt platzte am Tag der Begegnung aus allen Nähten. Tausende junge Menschen, viele davon aus fremden Ländern, überfluteten am Nachmittag die Straßen rund um den Dom. Egal ob die Jugendlichen zum Sightseeing, Shopping oder wegen der attraktiven Angebote gekommen waren, für jede und jeden war

etwas Interessantes dabei.



Beliebt bei jung und alt - die Airbrush-Tattoos der Katakombe Aschaffenburg

Um 15 Uhr ertönte auf dem unteren Markt ein lauter Schrei. Eine junge Frau wurde von einer anderen, weiß gekleideten Frau angegriffen. Hierbei handelte es sich jedoch nicht um eine bösartige Randaliererin, sondern um einen Auftritt des Taekwon-do Centers Würzburg. Das Bühnenprogramm in der Innenstadt hatte begonnen. Innerhalb von Minuten versammeln sich rund 300 Menschen am unteren Markt.

Um die Bühne herum waren zahlrei-

che Stände aufgebaut. Die Oberministrantenrunde Würzburg Stadt bot die Möglichkeit sich an einem Riesen-Gebet zu beteiligen, das mit nach Köln genommen wurde. Am nächsten Stand rutschten Kinder auf der Rollenrutsche der Oberministrantenrunde Würzburg rechts des Mains. Auch der Stadtjugendring und Kreisjugendring Würzburg waren mit dabei: sie informierten über ihre Angebote, schminkten Kinder und hatten „Clownine Apfelsine“ mitgebracht..

Ein musikalisches wie spirituelles Highlight war sicherlich das Musical „Joseph“, das die junge Mitarbeiterrunde aus St. Adalbero im Matthias-Ehrenfried-Haus aufführte. Mit Phantasie und vielen witzigen Details erzählten die Jugendlichen die Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Auf diese Weise schafften es die Darsteller den Zuschauern einen Teil der Bibel auf jugendliche, rockige und dynamische Weise zu vermitteln.

*Alexander Kolbow,
Jugendreferent*

impresum

Bezugshinweis: Wer den Meteorit regelmäßig in seinem Briefkasten vorfinden möchte, kann diesen unter der angegebenen Kontaktadresse bestellen.

Herausgeber: Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg und kja - Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg

Verantwortlich: Felix Behl

Redaktion: Felix Behl, Martina Höß, Christine Roth

Kontaktadresse: Redaktion Meteorit, Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/386 63-141, Fax 0931/386 63-129, E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de, www.bdkj-wuerzburg.de, www.kja-wuerzburg.de

Layout: Gabriele Göb

Druck: Vinzenz Druckerei, Würzburg

Auflage: 2.000 Stück

**Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe:
20. Dezember 2005**

Infos von der BDKJ-Bundesebene

Während des Weltjugendtages in Köln setzte der BDKJ mit seinem Begegnungszentrum Fair Point in Köln-Deutz einen guten inhaltlichen Schwerpunkt. In den verschiedenen Veranstaltungen und an vielfältigen Ständen ging es um die Arbeit der kirchlichen Hilfswerke, um den fairen Handel und um weltweite Gerechtigkeit für alle Menschen.

Beim Empfang der BDKJ-Bundesebene am 17.08.05 betonten sowohl Kardinal Lehmann, als auch Jugendbischof Bode und Bundesjugendministerin Renate Schmidt die herausragende Bedeutung des BDKJ und seiner Verbände für die kirchliche Jugendarbeit und die Jugendarbeit insgesamt. Die verbandliche Arbeit wird als unverzichtbarer und zentraler Bestandteil der Jugendpastoral in Deutschland erlebt.

Im Rahmen des Weltjugendtages führte der BDKJ ein International Youth Hearing of Justice and Peace am 17.08.05 in Köln durch. 300 Jugendliche aus der ganzen Welt formulierten dabei ihre Visionen für Frieden und Gerechtigkeit auf der ganzen Welt.

Am 12.11.05 findet in Essen eine außerordentliche Hauptversammlung statt, bei der der Nachfolger von Knuth Erbe als BDKJ-Bundesvorsitzender gewählt werden soll. Zur Wahl stehen Holger Witting (zur Zeit KJG-Bundesleiter) und Dirk Tänzler (zur Zeit BDKJ-Diözesanvorsitzender in Essen).

Die Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz wird sich 2006 mit dem Thema Jugendpastoral beschäftigen. Der BDKJ ist über Bundespräses Andreas Mauritz und über Knuth Erbe in die Vorbereitungen miteingebunden.

Infos von der BDKJ-Landesebene

Mit den Stimmen von 32 der insgesamt 37 Delegierten wurde Martina Kobriger (38) am ersten Sitzungsabend des 127. Hauptausschusses im Amt der Ersten Präsidentin des BJR bestätigt. Die dritte Amtszeit der ehemaligen BDKJ-Landesvorsitzenden wird verstärkt im Zeichen der jugendpolitischen Interessenvertretung stehen.

Bei seinem ersten Besuch des Bayerischen Jugendrings (BJR) im Amt des Kultusministers machte Siegfried Schneider deutlich, dass er die bisherigen finanziellen Kürzungen im Bereich der Jugendarbeit „als das Ende der Fahnenstange“ ansieht. Im Gespräch mit den Delegierten des 127. Hauptausschusses sicherte der Minister erneut zu, sich gegen weitere Kürzungen in der Jugendarbeit in Bayern einzusetzen.

Im Jahr 2007 ruft der BJR das „Jahr der Jugendarbeit in Bayern“ aus, um auf diese Weise sein 60-jähriges Jubiläum für eine groß angelegte Öffentlichkeitskampagne für das Ehrenamt in der Jugendarbeit zu nutzen. Kernstück der Kampagne ist eine landesweite Sozialaktion (Arbeitstitel), in der Jugendgruppen vor Ort innerhalb von 60 Stunden verschiedene soziale, interkulturelle oder ökologische Aufgaben lösen, die sie erst beim Projektstart erfahren. Begleitet wird dieses Projekt durch eine Medienpartnerschaft mit Bayern 3.

Der BJR-Hauptausschuss positionierte sich zur Globalisierung: „Globalisierung ja - aber anders: Internationale Gerechtigkeit für die Jugend weltweit!“. Den vollständige Antrag und viele weitere Informationen gibt es unter www.bjr.de

Internationaler Begegnungstag „meet friends“

Verbändedorf auf den Mainwiesen: Von aktiv bis kontemplativ

Auf der großen Weltkarte drängen sich Stecknadeln und Unterschriften dicht an dicht: „Zeichne an, wo du her kommst“, steht in großen Lettern darüber. Die rund 2500 ausländischen Jugendlichen, die zum Weltjugendtag im Bistum Würzburg weilen, und die Unterfranken machen reichlich Gebrauch von dem BDKJ-Angebot auf den Würzburger Mainwiesen.

Sonnig ist es an diesem Samstag, 13. August, dem diözesanen Begegnungstag „meet friends“. Nach dem Freiluftgottesdienst mit Beifallstürmen und wehenden Landesfahnen verteilt sich die Menschenmasse auf dem großen Platz am Ufer des Mains. Die genaue Zahl lässt sich schwer schätzen. Am Nachmittag sind es wohl insgesamt mehr als 15.000 Menschen aus aller Welt: Franzosen aus Perpignan mit roten Mützen, die sie ein wenig wie Schlümpfe aussehen lassen. Italiener mit blauen Hüten und blauen oder gelben Gruppen-T-Shirts, Afrikaner in traditionellen farbenfrohen Gewändern. Und viele Unterfranken.

Mark, Jens und Maximilian aus Würzburg kühlen sich beim speziellen Wasserballspiel erst einmal gründlich ab: Mit großen Spritzen müssen sie einen Tischtennisball auf dem Spieltisch in das gegnerische Tor bugsieren. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann lächelt, als er am Spielfeld vorbei läuft. Felix Behl, Diözesanvorsitzender vom Bund der Deutschen

Katholischen Jugend (BDKJ), zeigt ihm, was die BDKJ-Mitgliedsverbände sich Originelles haben einfallen lassen.

Die Jam-Ecke der Kolpingjugend ist als erstes akustisch zu orten: Wer mag, kann dort Schlagzeug, Keyboard und Gitarre, aber auch weniger gängigen Instrumenten wie einer Tuba Töne entlocken. Fabrizio aus Italien, Dominik aus Aschaffenburg und Jerzy aus Polen überwinden mit einem langsamen Rocksong alle sprachlichen Barrieren. Auf den Bänken vor dem Musikzelt

schreiben derweil eine Gruppe Afrikaner Gedanken für Papst Benedikt XVI. nieder. Die will die Kolpingjugend in Köln zu einem Buch gebündelt dem Adressaten übergeben.

Wie in Zeitlupe stürzen 15 Getränkekisten auf die Wiese: Ein schlacksiger Junge mit langen Haaren hat es am Stand der DJK geschafft, sich bis nach ganz oben zu stapeln. Erst beim Abstieg stürzt der Turm zusammen. Die Zuschauer klatschen und johlen. „Darf ich mal sehen, welches Muster du hast?“, fragt ein Mädchen in gebrochenem Englisch eine Ordensfrau. Beide tragen an einem Band ein Holzstück um den Hals. Es ist Teil des Riesenpuzzles, das die

Pfadfinderinnen der PSG an ihrem schwarzen Zelt ausgeben. Wer sein Gegenstück findet, darf sich mit ihm kostenlos fotografieren lassen.



Bei der KJG trinken Hitzegeplagte einen Eiskaffee. „Das ist echt witzig“, attestiert eine rothaarige Frau, die aus dem Zelt mit den Gottesbildern kommt. „Bibelstellen und Fotos verschiedener Menschen und Situationen“, erklärt sie. Bis auf das sanfte Plätschern eines Brunnens herrscht im Anbetungszelt der Schönstattjugend Stille. Auf weiß glänzenden Reissäcken und Klappstühlen sitzen Menschen vor der Monstranz und dem großen Holzkreuz. Eine Zeltkirche und Oase der Stille mitten im Trubel.

Aber nicht nur im Verbändedorf ist viel geboten. Auf zwei Bühnen machen junge Nachwuchsbands und Gruppen des „Neuen geistli-

chen Lieds“ Musik. Für jeden ist da etwas dabei. Nur die Gespräche, die der BDKJ-Diözesanvorstand auf einem offenen Podium mit verschiedenen Politikern aus Land- und Bundestag organisiert hat, werden ein bisschen gestört.

In der Innenstadt sind insgesamt über 300 Ehrenamtliche aktiv: Am Dominikanerplatz bestimmen ein Dutzend Kolping-Sonnenschirme das Bild. „First you have to step right. Then you turn around.“ So also funktioniert fränkischer Volkstanz. Die InstruktorInnen aus Güntersleben tragen Frack und Zylinder oder Trachtenkleid. Am unteren Markt hallt ein lauter Schlag über den Platz: Mit dem Bersten des Bretts endet der Sprung eines Taekwondokas über seine drei auf dem Boden kauern Kameraden. Der Bruchtest gehört zu den Vorführungen verschiedener Kampfsportarten. „Das Weltjugendtagslogo sieht doch super aus, oder?“ Hauptsächlich Mädchen lassen sich am Sternplatz mit der Airbrush realistisch aussehende Tätowierungen auf die Haut sprühen. Vor dem Dom gibt es per Theaterstück Nachhilfe in Sachen Bistumsgeschichte. Aus dem Vorgarten des Sankt Burkardushauses dringen Trommelklänge herüber. Dort haben Pfadfinder zwei große Jurten aufgebaut. Ein Afrikaner übt mit zwei Vorschulmädchen, einem grauhaarigen Mann und drei Jugendlichen exotische Rhythmen. Bunt ist das Programm und vielfältig, so wie die Einrichtungen, Organisationen und (Jugend-)Verbände der Diözese Würzburg, die es auf die Beine gestellt haben. Die Gäste und die Unterfranken können viel sehen und erleben, bis der Abend dann mit einem Konzert von „Phonodrive“ und den „Wakiki Beach Bombers“ auf den Mainwiesen endet.

Markus Hauck (POW),
Christine Roth (BDKJ)

Empfang von BDKJ und kja beim WJT

Bundesministerin Schmidt beim Treffen der Würzburger

„Unterfranken in Köln. Eine Stecknadel lässt sich wahrscheinlich derzeit leichter finden, bei den ungeheuren Menschenmassen in der Stadt. Und trotzdem habt ihr heute hierher gefunden“, sagt Bischof Hofmann freudestrahlend zur Begrüßung. Gemeinsam mit über 500 Pilgern aus der Diözese Würzburg ist er ins BDKJ-Begegnungszentrum in Köln-Deutz gekommen, um miteinander einen Wortgottesdienst zu feiern. „Wir treffen uns heute am Fair Point des BDKJ. So bringen wir zum Ausdruck: Wir wissen, dass wir das Evangelium im Wort verkünden sollen und in der Tat“, sagt Felix Behl, BDKJ-Diözesanvorsitzender. In der ersten Reihe steht Bundesjugendministerin Renate Schmidt, die bereits die Schirmherrschaft über

das Verbändedorf beim diözesanen Würzburger Begegnungstag übernommen hatte. In Köln traf sie nun die Jugendlichen des Bistums, und forderte sie zum engagierten Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt auf.

Fahnen werden geschwenkt, einige Mädchen schwenken eine KSJ-Fahne, während über 500 Menschen um sie herum lautstark „Venite adoremus“ singen, musikalisch begleitet von der Band „Zeitenblick“. Zuvor hatte bereits ein gemischter Chor unter Leitung von Domkapellmeister Martin Berger einen Vorgesmack auf den Abschlussgottesdienst gegeben. Die Gruppe umrahmte auch die Messe von Papst Benedikt XVI. auf dem Marienfeld.

Christine Roth,
BDKJ-Diözesanvorsitzende

Neu im Diözesanbüro

Hallo, ich heiße **Eva Alke**, bin 27 Jahre alt und seit dem 1. November die neue BDKJ-Referentin. Bis zum 30. Juni 2006 vertrete ich Renate Kümmer in ihrer Elternzeit.

In der Jugendarbeit war ich von klein auf in der KJG meiner Heimatstadt in Nordrhein-Westfalen aktiv. Nach dem Abitur verschlug es mich mit dem Europäischen Freiwilligendienst nach Spanien und während meines Studiums der Sozialarbeit an die KFH Freiburg. Danach habe ich dann verschiedene Chancen genutzt, wieder einige Zeit im Ausland zu verbringen. So habe ich in unterschiedlichen Projekten mit Kindern und Jugendlichen in Spanien, im Kosovo und in Bolivien gearbeitet.

Ich freue mich, nun die Arbeit des BDKJ bereichern zu können und hoffe bald viele Aktive in der kirchlichen Jugendarbeit und den Jugendverbänden kennen zu lernen. Bis bald!



Ausbildungskurs „Geistliche Leitung“

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) der Diözese Würzburg bietet den Kurs „Geistliche Leitung in der Jugendarbeit“ für Männer und Frauen über 21 Jahren an.

InteressentInnen sollten bereit sein, sich ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit zu engagieren. Absolventen steht unter ande-

rem die Möglichkeit offen, durch bischöfliche Beauftragung Geistliche Leitung in Jugendverbänden wahrzunehmen.

Der Kurs findet auf das komplette Jahr verteilt statt. Die konkreten Termine werden mit den Interessenten abgesprochen. **Nähere Informationen und der**

diözesanstelle

Geistliche Leitung

IN DER JUGENDARBEIT



*begleiten · aufdecken · verkünden · helfen · Sinn deuten · Brand stiften
Interessen vertreten · an Grenzen stoßen und weitergehen*



Flyer sind erhältlich beim BDKJ-Diözesanverband.

Tel.: 0931/386 63-141

bdkj@bistum-wuerzburg.de

www.bdkj-wuerzburg.de

So nah und doch so fremd

Neue Lebens- und Glaubenswelten Jugendlicher

Viele junge Menschen sind uns nah - und doch mit ihren Lebens- und Glaubenswelten so unendlich fremd. Kirchliche Jugendarbeit erreicht mit ihren Ausdrucksformen und Angeboten den Großteil der Jugendlichen nicht mehr. Wir nehmen das entweder kaum wahr oder fühlen uns damit überfordert. Das Institut Sinus-Sociovision hat in den letzten Jahren die Aufsplitterung unserer Gesellschaft in verschiedene Milieus beschrieben. Dabei wurde deutlich, dass die Kirche nur einen geringen Teil dieses Milieus erreicht. Vor allem die Lebenswelten junger Menschen bleiben außen vor.

Auf diesem Symposium wollen wir uns damit auseinandersetzen, wie sich dieser Wertewandel in religiöser Hinsicht äußert, was das für uns und unsere Arbeit in der kirchlichen Jugendarbeit heißt, und was wir von diesen Jugendlichen über Gott lernen können.

**Symposium
am
Dienstag, 21. Februar
2006**

9:00 - 17:00 Uhr

**Kilianeum - Haus der
Jugend, Ottostraße 1,
97070 Würzburg**



Anmeldung bis 30. Januar 2006 bei:

Veranstalter: Evangelische und Katholische Jugendarbeit in Würzburg;
Amt für Evangelische Jugendarbeit in Bayern;
Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern;

Zielgruppe: Hauptberufliche und Ehrenamtliche in der Jugend(verbands)arbeit; ReligionslehrerInnen; junge Menschen in der Ausbildung für einen kirchlichen Beruf; Vertreter der Kirchenleitungen

Referenten: Matthias Sellmann, Kath. Sozialethische Arbeitsstelle Hamm;
Bernhard Spielberg, Universität Würzburg;
Reinhold Ostermann, Amt für Evangelische Jugendarbeit

Kirchliche Jugendarbeit, Referat für religiöse Bildung, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel.: 0931/386 63-100, E-Mail: silke.flederer@bistum-wuerzburg.de

Kosten: 20,00 Euro

leute + fakten



Daniela Appel

Mein Name ist Daniela Appel und ich arbeite seit dem 01.09.05 im Café Dom@in als FSJlerin. Ich bin 22 Jahre alt und komme ursprünglich aus Rannungen, einem Dorf in der Nähe von Schweinfurt.

Nach der Beendigung der FOS in Schweinfurt trat ich meine Ausbildung zur Mediengestalterin in Würzburg an. Deshalb hat es mich jetzt auch schon seit 3 1/2 Jahren nach Würzburg in eine WG verschlagen.

Nach Beendigung meiner Ausbildung wollte ich jedoch etwas ganz anderes kennenlernen und einmal mit Menschen und nicht nur mit dem Computer arbeiten - so kam ich zum Dom@in.



Carolin Bunzel

Hallo, mein Name ist Carolin Bunzel, ich bin 19 Jahre alt und Azubi im 3. Lehrjahr. Zur Zeit bin ich im Sekretariat der KJG. Bei mir könnt ihr z. B. das KJG-

Haus in Schonungen belegen, Material bestellen oder ausleihen, eure Mitgliedermeldungen abgeben, ...
Zu erreichen bin ich unter der Telefonnummer: 0931/386 63 161



Daniel Ehrlich

Mein Name ist Daniel Ehrlich, bin 19 Jahre alt, und mache seit dem 1. September 2005 mein FÖJ im KJG- und LÖWE-Team. Nach meinem Fachabitur im Bereich Kunst und Gestaltung, und nach

meinem Zivildienst im Krankenhaus suchte ich nach einer guten Möglichkeit, um die Zeit bis zum Studium zu überbrücken. Da ich die Zeit sinnvoll nutzen wollte, entschied ich mich für ein FÖJ bei der KJG.

Falls ihr irgendwelche Fragen an mich habt, oder mir einfach nur „Hallo“ sagen wollt, könnt ihr das gerne tun. daniel.ehrlich@bistum-wuerzburg.de



Lena Hafner

Mein Name ist Lena Hafner und ich bin 24 Jahre alt. Seit zwei Jahren mache ich in der Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg eine Ausbildung zur Erzieherin.

Das Berufspraktikum leiste ich in der Katakomben im Martinushaus ab. In meiner Ausbildung konnte ich in verschiedene soziale Bereiche Einblick erlangen, wie z.B. in die Arbeit mit Behinderten

oder in das pädagogische Handeln im Kindergarten. Erfahrungen in der Jugendarbeit habe ich bereits in meinem Begleitpraktikum in der Katakomben sammeln können.



Katja Volkmuth

Hallo, mein Name ist Katja Volkmuth, bin 20 Jahre alt, komme gebürtig aus Niederlauer und wohne jetzt in Bad Kissingen. Seit dem 1. September 2005 arbeite ich im Jugend- und Kulturzen-

trum in Bad Kissingen, wo ich mein Berufspraktikum als Erzieherin absolviere. Meine bisherigen Wochen im JUKUZ habe ich sehr genossen, fühle mich wohl und freue mich auf das folgende Jahr.

leute + fakten

Mein Name ist Andreas Kees, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Hettstadt. Im Juni habe ich am Deutschhaus-Gymnasium mein Abitur gemacht und mich entschlossen, ein FSJ abzuleisten. Nach 13 Jahren Schulbank drücken will ich endlich etwas Praktisches machen. Mein neuer Aufgabenbe-

reich umfasst genau das, was ich am liebsten tue, nämlich: Arbeiten mit Jugendlichen. Durch meine bisherigen Tätigkeiten als Oberministrant und als Mitglied im Leitungsteam der Oberministranten-Runde im Dekanat Würzburg links des Mains hatte ich bereits mit der KJA zu tun. Während

meiner Zeit hier werde ich jedoch selten im Kilianenum anzutreffen sein, da ich der Kolpingjugend zugeteilt wurde und im neuen Kolpingcenter mein Büro habe. Die ersten Wochen mit meiner neuen Aufgabe haben mir bereits viel Spaß gemacht und ich bin gespannt auf die nächsten elf Monate.

Andreas Kees



Guten Tag, mein Name ist Michael Schneider. Ich arbeite seit 01.10.05 für die KLJB als geschäftsführender Bildungsreferent. Damit bin ich Nachfolger von Susanne Wundling, deren vormals ganze Stelle nun auf eine halbe reduziert wurde.

Meine Kernaufgaben sind die Geschäftsführung der KLJB sowie die Begleitung der internationalen Arbeit des Arbeitskreises Grenzenlos. Darüber hinaus werde ich bei allen wichtigen Ereignissen und Aktionen der KLJB vertreten sein.

Die Jugendverbandsarbeit kenne ich aus meiner Zeit als Diözesanleiter der KJG. Jetzt bin ich sehr gespannt auf die Arbeit des „Nachbarverbandes“ und freue mich auf viele Begegnungen, neue Erfahrungen und Erkenntnisse in Sachen „Fair Trade“ und „Fit for Food“.

Michael Schneider



Ich heiße Wolfgang Schubert und wurde bereits im Juni '05 zum hauptamtlichen BDKJ-Diözesanvorsitzenden gewählt. Manche kennen mich vielleicht noch aus meiner Zeit als Diözesanleiter der Kolpingjugend. Nach Abschluss meiner Studien der Sozialen Arbeit und Diplom-Pädagogik in Bamberg mache ich nun

meine ehrenamtliche „Leidenschaft“ zum Beruf. Ursprünglich komme ich aus Hammelburg und war dort bereits lange Zeit als Ministrant und in der Pfarrjugend aktiv.

Weil ich in Bamberg noch ein paar Prüfungen hinter mich bringen musste, bin ich erst seit November regelmäßig in der BDKJ-

Diözesanstelle in Würzburg und auf verschiedenen Sitzungen und Veranstaltungen in der Diözese anzutreffen.

Bei diesen Gelegenheiten werde ich hoffentlich viele von euch treffen und freue mich auf unsere gemeinsame Arbeit mit befruchtenden oder auch kontroversen Begegnungen!

Wolfgang Schubert



Ich heiße Annika Herzog, bin 19 Jahre alt und komme aus Karlburg. Ich freue mich, dass ich seit 1. September als FSJlerin in der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit MSP in Lohr sein kann und bin zuversichtlich, dass es für alle eine lustige Zeit wird. Seit Juni diesen Jahres habe ich mein Abi in der

Tasche und da ich von der ganzen Lernerei erst einmal genug hatte und endlich mal etwas Sinnvolles tun wollte, habe ich mich für ein freiwilliges soziales Jahr entschieden. Durch meine Oberministrantentätigkeit, unsere Jugendgruppe und dem Leitungsteam des Ministrantenarbeitskreises Karlstadt kenne ich die

Regio und einen Teil ihrer Arbeit schon. Mit den Verbänden hatte ich bisher eher weniger zu tun, aber das wird sich nun sicher ändern. So hoffe ich, dass dieses Jahr nicht nur für mich viele wertvolle und schöne Erfahrungen und Erlebnisse bereithält.

Annika Herzog



leute + fakten

schon gehört?

Zum Ende des Arbeitsjahres haben die KJA

verlassen:

- **Diana Barth**, Verwaltungskraft für die KJG
- **Susanne Wundling**, Bildungsreferentin bei der KLJB wechselte zum Frauenbund
- **Erhard Schebler**, ZDL/KDV-Seelsorge,
- **Rony Bilz**, Dekanatsjugendseelsorger AB Stadt,
- **Thomas Hart**, Dekanatsjugendseelsorger Rhön-Grabfeld,
- **Ralf Sauer**, hauptamtlicher Diözesanvorstand BDKJ
- **Marco Balonier**, Jugendreferent Miltenberg.

Auch PraktikantInnen, FSJlerinnen und FÖJler haben ihre Zeit bei uns beendet:

Marion Oppmann (DPSG), **Alena James** (SchülerInnen-Café Bad Kissingen), **Kristina Bopp** (BDKJ), **Christiane Krum-schmidt** (SchülerForum), **Johanna Ott** (KJG), **Liese Blech-schmidt** (Regio HAS), **Eva-Maria Niklaus** (Dom@in) und **Melanie Wissel** (CAJ).

Herzlichen Dank für eure engagierte Mitarbeit in der KJA und viel Erfolg bei allen neuen Aufgaben und Herausforderungen!

Nachwuchs in der KJA:

Am 21.09. ist **Emil** geboren! Wir gratulieren Dirk Rudolph und seiner Familie ganz herzlich!

Am 23.09. hat **Julius** das Licht der Welt erblickt! Michaela König und ihrer Familie wünschen wir alles Gute!

Neuerungen gibt es in der Diözesanleitung der CAJ: **Verena Früh-auf**, **Christine Roth** und **Benjamin Schmitt** wurden neu gewählt, weil **Eva Baunach** und **Steffi Patrick** ausschieden. **Daniel Heininger** wurde wiedergewählt und **Christoph Schlämmer** ist weiterhin im Amt. In ihren Ämtern bestätigt wurden pastorale Begleitperson **Brigitte Schlämmer** und die Diözesansekretärin **Tina Bekker**. Damit ist die Diözesanleitung der CAJ wieder komplett!

Auch die PSG hat im Rahmen ihrer Diözesanversammlung gewählt: **Katrin Debor** wurde in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende bestätigt. Eine weitere Vorsitzenden-Stelle ist vakant, ebenso das Amt der Kuratin. Als Rangerreferentin wurde **Martina Wieland** neugewählt, ebenso **Eva Volk** als Caravellereferentin. Pfadireferentin **Daniela Wieland** ist weiterhin im Amt, die Stelle der Wichtelreferentin ist unbesetzt. **Petra Scheuermayer** kandidierte erneut erfolgreich als Aus- und Weiterbildungsreferentin und **Julia Breunig** wurde als freie Mitarbeiterin in die Diözesanleitung gewählt.

Die Diözesanversammlung der KLJB wählte einen neuen Vorstand. In ihren Ämtern bestätigt wurden **Eva Bromma** und **Ruth Weisenberger**. **Karolin Gerhard** und **Philipp Stark** wurden neu in das Leitungsteam des Jugendverbandes gewählt. Unterstützt werden die vier Ehrenamtlichen weiterhin durch den Diözesanlandjugendseelsorger **Wolfgang Scharl**. Verabschiedet wurden **Nicole Arweiler** nach vierjähriger ehrenamtlicher Mitarbeit im Diözesanvorstand sowie **Susanne Wundling**, die die Stelle der hauptamtlichen geschäftsführenden Bildungsreferentin an **Michael Schneider** übergab.

Nachdem bei der J-GCL bis auf **Holger Adler** alle aus der amtierenden DL (**Stefanie Böhm**, **Isabella Riedel**, **Markus Heilmann**, **Burkhard Meißner**) ausgeschieden sind, gab es eine Fülle an Posten zu besetzen. Bei den Mädchen und Frauen wurden **Carla Ziebertz** und **Corinna Clark** als Diözesanleitung gewählt, dazu kam noch **Valerie Dressler** als erwachsene Mitarbeiterin. Das Amt der kirchlichen Assistentin konnte nicht besetzt werden. Bei den Jungen und Männern wurde nur **Felix Schult-heiß** als Diözesanleitung gewählt. Als Kirchlicher Assistent steht nun in einer zweiten Amtszeit **Holger Adler** zur Verfügung. Komplettiert wird die DL durch **Martin Kümmel** als erwachsener Mitarbeiter.

Bei der KJG-Diözesankonferenz wurde **Matthias Zöllner** für zwei weitere Jahre als Geistlicher Leiter wiedergewählt. Ausgeschieden ist nach vier Jahren Amtszeit **Verena Fritsch**. Neu im ehrenamtlichen Vorstand sind **Simon Gahr** und **Nils Rusche**. Der Vorstand wird durch **Susanne Lieb** komplettiert. Zwei weibliche Vorstandsstellen blieben unbesetzt.

Nach jeweils vier Jahren in der Diözesanleitung der Kolpingjugend wurden **Carolin Schötterl** und **Martin Väth** verabschiedet, ebenso **Matthias Öffner** und **Sebastian Schwindel**, die zwei bzw. zweieinhalb Jahre in der DL aktiv waren. Neu gewählt wurden **Julia Huther** (Ebern), **Stefan Kullmann** (Elsensfeld), **Florian Menth** (Aub) und **Angelika Steiner** (Güntersleben).

In der Schönstatt-Mannesjugend stehen neu in der Verantwortung: Diözesanführer **Fabian Wolf** und Standesleiter **Peter Götke**. Ausgeschieden sind ihre Vorgänger **Bernd Haas** und **Gerhard Pfenning**.

Nachgefragt!

Am 14. Juli 2005 hat das nationale PISA-Konsortium der Kultusministerkonferenz erste Ergebnisse zum PISA-Ländervergleich 2003 vorgestellt.

Die wichtigsten Befunde für Bayern waren, dass in allen untersuchten Bereichen, Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften und Problemlösen Bayern in Deutschland den ersten Platz belegt hat.

Am 29. Juli 2005 veranstaltete das Dom@in eine School's out Party, weil das Jugendcafé fünfjähriges Jubiläum hat, weil das Schuljahr vorbei war und die Sommerferien begannen.

Wir vom SchülerForum haben diese Meldung und die Party genutzt und uns unter die Gäste gemischt, denn wir wollten es genauer wissen. Wir fragten Schüler nach ihrer Meinung: Wie sieht's aus an deiner Schule? Was läuft gut, was läuft schlecht?

Die Umfrage ist nicht repräsentativ, trotzdem hatten wir den Eindruck dass ganz häufig der Wunsch nach freundlichen und verständnisvollen Lehrern geäußert wurde sowie den Lebensraum Schule zu renovieren und mitgestalten zu können. Hier einige original Interviews zum Selberlesen ...

... und wer nicht weiß was PISA, Dom@in und SchülerForum ist:

PISA = Programme for International Student Assessment ist eine von der OECD durchgeführte internationale Vergleichsstudie für Schulleistungen von 15-Jährigen, die auf drei Testzyklen angelegt ist, die in den Jahren 2000, 2003 und 2006 durchgeführt werden. Gestestet werden die drei Kompetenzbereiche Lesekompetenz, mathematische Kompetenz, naturwissenschaftliche Kompetenz.

Das Dom@in ist der Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene im Jugendhaus Kilianeum in Würzburg und das SchülerForum ist Ansprechpartner für Schulklassen, die Tage der Orientierung erleben wollen.

*Manuela Kirsch,
SchülerForum*

Bayerns Schulen spitze?

Nach dem Pisa-Test sind Bayerns Schulen spitze. Wie sieht's an deiner Schule aus? Was läuft gut, was läuft schlecht?



Friedrich-König-Gymnasium

Christian

Wir haben recht coole Lehrer. Drei Zweige stehen bei uns zur Auswahl. Wir haben ein Schulschwimmbad.

Schule ist total versifft, wird leider nix dran gemacht, weil's ne städtische Schule ist und kein Geld da ist. Schule ist total überfüllt, müssen sogar in andere Schulen ausweichen.



Wirberggymnasium

Charlotte

Schule ist insgesamt toll, weil man dort was lernt und es einem 'ne bessere Ausbildung ermöglicht. Lehrer nutzen ihre Autoritäten aus, um Recht zu bekommen, Macht zu zeigen.



Wirberggymnasium

Lorenz

Wir sind fast das einzige altsprachliche Gymnasium! Ich finde die alten Sprachen besser als Englisch. Lehrer sind ganz ok.

Dass wir eine der ärmsten Schulen haben, die Ausstattung der Klassenzimmer ist mies.



Grünwaldgymnasium

Tina

Unsere SMV ist ziemlich engagiert und das finde ich gut.

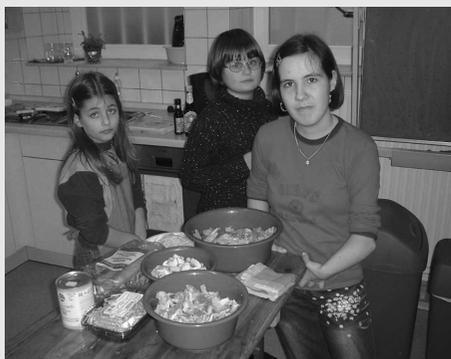
Unser Rektor verbietet ziemlich viel und das finde ich schlecht, z. B. hat er Hitzefrei abgeschafft. Und wir haben nur alle zwei Jahre Schulfest.

50 Jahre Katakombe

Jugendzentrum Katakombe feiert mit seinem Wiedereinzug in das neue Martinushaus seinen 50. Geburtstag

Die Katakombe, die älteste offene Jugendeinrichtung der Diözese Würzburg, wird 50 Jahre alt. Das Jugendzentrum wurde 1955 als „Freizeitheim Aschaffenburg“ gegründet. Es befand sich in den Räumen des Landvolkes (die heutige KAB) in der Karlstraße 7 in Aschaffenburg. Die Initiative zu dieser Einrichtung für junge Frauen ging von Monsignore Kolb aus, der damals beim Werkvolk Diözesanpräses war.

Das Freizeitheim sollte ein Aufenthaltsort für Jugendliche sein, die mit der Kirche wenig oder nichts zu tun hatten. Die Idee war, jungen Menschen ab 15 oder 16 Jahren, die in der Stadt arbeiteten oder zur Schule gingen und dort ihre Pausen verbrachten, einen Raum anzubieten. Dies waren Dienst- bzw. Lehrlingmädchen aus Kleiderfabriken und Fahr-schülerinnen, die den ganzen Tag über in Aschaffenburg waren. Der



große Aufenthaltsraum mit Küche und WC konnte genutzt werden, um Essen aufzuwärmen, Hausaufgaben zu machen, zum Lesen und um Ruhe zu finden. Abends fand Gruppenarbeit statt. Das Freizeitheim war eine Alternative für die Jugendlichen, die in den kirchlichen Jugend-

verbänden keine Heimat hatten. Erste Leiterin der Einrichtung war Emma Frey, ehemals Frauensekretärin beim Werkvolk. Sie blieb für die nächsten 17 Jahre die Leiterin



des Freizeitheimes und prägte dessen inhaltliche Ausrichtung entscheidend. Sie vollzog auch 1960 den Umzug der Einrichtung, erst in die Landingstraße und dann in die neuen Räume am Freihofsplatz. 1972 zog das Freizeitheim in das neu gebaute Martinushaus ein. 1996 vollzog das Freizeitheim seine Umbenennung in „Katakombe“, die

inhaltliche Ausrichtung wurde als „Offene Jugendbildung“ festgeschrieben und neue inhaltliche Schwerpunkte gesetzt.

Die Entscheidung des Neubaus des Martinushauses führte die Katakombe für drei Jahre in die Badergasse. Der offene Treff wurde im „Haus der Begegnung“ der Pfarrei St. Josef in Aschaffenburg/ Damm weitergeführt. In dieser Zeit wurde von Stefan Adams, derzeit Leiter der Einrichtung, und seinem Team das Kurs- und Workshopangebot stark ausgebaut. Mit dem Einzug in die neuen Räume wurde ein Halbjahresprogramm mit über 160 Kursen, Workshops und Ferienprogrammen für Kinder und Jugendliche vorgelegt. Der Offene Treff ist seit 28.09.05 wieder dreimal die Woche, nämlich mittwochs und donnerstags von 14 bis 18 und freitags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

*Stefan Adams,
Leiter der Katakombe*

Freitag, 11.11.2005

Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1 - 97070 Würzburg



Nacht der Lichter
mit Gebeten und Gesängen aus Taizé

Beginn: 19:00 Uhr
Ende: ca. 22:00 Uhr

Mit Infos zum Jugendtreffen!

Nähere Informationen bei:
Kirchliche Jugendarbeit, Regionalstelle
Würzburg, Ottostraße 1, 97070
Würzburg, Tel.: 0931/386 63-100
E-Mail: regio-wue@bistum-wuerzburg.de

28. Dezember 2005
- 1. Januar 2006
Taizé
Mailand

28. Europäisches Jugendtreffen

„Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“

 **Taizé**
Mailand

27. Dezember 2005
– 2. Januar 2006

Für junge Menschen ab 17 Jahren

„Was mache ich an Silvester?“

Viele quält diese Frage noch am 31. Dezember!

Wie wär's:

- Silvester feiern mit 70.000 anderen jungen Menschen aus aller Welt
- Kennen lernen italienischer Lebensfreude in Mailand
- Erleben von Gastfreundschaft in Familien und Kirchengemeinden
- Zeichen setzen für Frieden und Versöhnung in der Welt
- Singen und Beten mit den Brüdern aus Taizé

Mehr Infos erhaltet ihr bei:

Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg
Silke Flederer
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel.: (09 31) 3 86 63-1 00
silke.flederer@bistum-wuerzburg.de

Ite missa est ...

Geht und bringt den Frieden ...

So wurde am Ende des Gottesdienstes auf dem Marienfeld der XX. Weltjugendtag abgeschlossen. Doch nicht „aus und vorbei“ heißt dieser Schluss, sondern: Geht und macht die Welt menschlicher – dazu forderte Papst Benedikt die unzähligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf. Setzt das Evangelium um wenn ihr zurück gekehrt seid in euer Zuhause.



Wozu der Heilige Vater die Jugendlichen aufforderte, davon handelten auch die Tage zuvor in den Diözesen. Während der Tage der Begegnung konnten ca. 2.600 Gäste aus 28 Staaten die Diözese Würzburg kennen lernen - in idyllischen Dörfern, auf den Höhen der Rhön, im Steigerwald wie auch in den Städten. Vor allem die Begegnungen im kleinen Kreis - angefangen von der Begrüßung in der gastgebenden Gemeinde und in der Familie, der Austausch mit Gleichaltrigen beim Tag des sozialen Engagements, das Bemühen zu verstehen und zu erklären (ungeachtet aller Sprachbarrieren) ... all das hat gute Beziehungen wachsen lassen, Verständnis, hat vielleicht Vorurteile ins Wanken und zum Nach-Denken gebracht. Veranstaltungen in den Landkreisen brachten Gäste und Gastgeber auf regionaler Ebene in Austausch – bei einem Brückenfest in Miltenberg, im Schwimmbad Triamare in Bad

Neustadt, bei einer Schiffswallfahrt nach Retzbach, im geistlichen Zentrum auf dem Schwanberg ...

Den Knotenpunkt bildete der diözesane Begegnungstag „meet friends“ am 13.08. in Würzburg, zu dem alle Gäste und alle Gastgeber (auch gerade die, die leider keine Gäste beherbergen konnten) eingeladen waren. Nach einem großen internationalen Gottesdienst auf den Mainwiesen konnten Gäste und Einheimische in einem Verbändedorf am Main und bei über 45 Angeboten in der Innenstadt die ganze Bandbreite der Jugendarbeit und -pastoral erleben (vom Anbetungszelt der Schönstattjugend bis hin zur Aufführung des Musicals Joseph). Das Konzert am Abend mit 15.000 Teilnehmern brachte es auf den Punkt: meet friends - hier triffst du Freunde.

Was bleibt?

Der Weltjugendtag verlangte viel, er forderte große Anstrengungen – doch er brachte viele Menschen in Bewegung – unsere Gäste und zahllose Gastgeber und Helfer in unserer Diözese. Er brachte uns zum Nachdenken, wie wir uns vorbereiten müssen, was uns bewegt, wer wir sind Er verhalf uns zu guten Begegnungen und Kontakten, von denen manch einer vielleicht fortdauert.

Der Weltjugendtag erreichte eine unübersehbare große Zahl junger Christen und er kam in unseren Gemeinden an. „Gäste sind ein Segen“ – Deo gratias!

Christoph Warmuth
Jugendpfarrer Diözese Würzburg